

Stadt Kitzbühel

Jahrgang 9/Nr. 3

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

März 2005

OSTERN - neues Leben

von Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski



Skulptur des Kitzbüheler Bildhauers **Franz Christoph Erler** (1829 – 1911) an der Apsis der Liebfrauenkirche.

Wir feiern bald wieder Ostern. Nach dem Dunkel, der Kälte und dem vielen Schnee in diesem Winter freuen wir uns, dass die Tage immer länger werden und die Sonne uns wieder intensiver wärmt. Hoffentlich können wir schon bald - wenn die Schneemassen schmelzen - die blühenden Krokusse, Osterglocken und Tulpen sehen und wie die Knospen an den Bäumen schwellen.

Im Frühling spüren wir, wie sich rings um uns **neues Leben** regt.

Neues Leben - das weckt weitere Wünsche. Wir wollen frei sein von Ängsten und Sorgen: frei von der Angst um den Arbeitsplatz; frei sein von der Angst, nicht mithalten zu werden; frei sein von der Angst, krank, gebrechlich und hilflos zu werden; frei sein von der Angst, im Leben zu kurz zu kommen; frei sein von der Angst vor der Zukunft. Wir wünschen uns ein besseres Leben, neues Leben.

Neues Leben - das weckt unsere tiefsten Sehnsüchte. Wir wollen leben, wirklich leben und nicht nur dahinvegetieren. Wir wollen das Leben in vollen Zügen genießen und nicht nur eine Kostprobe. Vom Leben können wir nicht genug bekommen.

Die Botschaft des Osterfestes trifft darum unseren empfindlichsten Nerv.

Neues Leben, ein Leben, das stärker ist als der Tod. Aber können wir dieser Botschaft trauen?

Sie widerspricht ja allen unseren gängigen Erfahrungen. Tot ist tot.

Ich meine, es lohnt sich, die christliche Botschaft von Ostern von neuem anzuschauen.

Jesus ist von den Toten auf-erstanden. Er lebt.

Diese Frohbotschaft wird uns von zwei Frauen gesagt, die in der Morgendämmerung zum Grab Jesu gehen. Sie begegnen in ihrer Traurigkeit und Niedergeschlagenheit einem Boten Gottes.

Später sehen sie Jesus so wie früher. Jesus kommt und spricht mit ihnen wie vor seinem Tod. Doch offensichtlich ist er ganz anders. Die Frauen werfen sich vor ihm nieder. Die Frauen und später die Apostel können eine ganz neuartige Erfahrung machen. Jesus lebt in einer vollkommen neuen Wirklichkeit. Aber er ist derselbe Jesus, den sie kennen gelernt haben.

Zu Ostern haben wir wieder die Chance, Jesus neu zu begegnen und zu erfahren. Wir alle sind von ihm persönlich eingeladen sich ihm zu öffnen und hinzugeben. Dann kann er uns Anteil geben an seiner neuen Wirklichkeit, an seinem neuen Leben.

So können wir dann beides feiern: **seine und unsere Auferstehung, das neue Leben**, das er einmal in Herrlichkeit an uns vollenden wird.





Gottesdienste und Veranstaltungen

der Pfarre St. Andreas

Die wichtigsten Termine:

- Mi. 23. 03. 19 Uhr Kreuzweg-Andacht bei der Ölberg-Kapelle.
- Do. 24.03. **Gründonnerstag**
19 Uhr Abendmahl-Feier in der Pfarrkirche, anschließend Anbetung bis 21 Uhr in der Spitalkirche.
- Fr. 25. 03. **Karfreitag**
8 - 18 Uhr Möglichkeit zur Anbetung in der Spitalkirche, 15 Uhr Passions-Spiel der Ministranten bei der Katharinenkirche, 19 Uhr Karfreitagsliturgie in der Pfarrkirche.
- Sa. 26. 03. **Karsamstag**
8.30 Uhr Laudes am Grab, bis 15 Uhr Möglichkeit zur Anbetung, 20 Uhr Osternachtsfeier mit Speisensegnung in der Pfarrkirche.
- So. 27. 03. **Ostersonntag**
9 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Familiengottesdienst, jeweils mit Speisensegnung, 19 Uhr Jugendgottesdienst in der Pfarrkirche.
- Mo. 28. 03. **Ostermontag**
9 Uhr Festgottesdienst, 10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst, 11-Uhr-Gottesdienst in der Pfarrkirche.
- So. 03. 04. Galiläa-Gang nach Brixen, Treffpunkt um 5 Uhr bei der Pfarrkirche, 10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst, 11 Uhr Familiengottesdienst, gestaltet von Volksschulkindern, jeweils in der Pfarrkirche, anschließend „Mesnerhaus-Hoangascht“.
- Mo. 04. 04. 18.30 Uhr Gebetskreis, 20 Uhr „Männerrunde“, jeweils im Mesnerhaus.
- 05./06. 04. Tauschmarkt für Kinderartikel im Kolpinghaus.
- Mo. 18. 04. 14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof.
- Do. 28. 04. 14 Uhr Treffen der Katholischen Frauen im Pfarrhof.
- Fr. 29. 04. 19.45 - 7 Uhr Nachtanbetung in der Spitalkirche.

Ab 30. März finden die Gottesdienste am Mittwoch und Freitag um 8.30 Uhr wieder in der Katharinenkirche statt! Ab 12. Mai findet der Gottesdienst am Donnerstag um 19 Uhr in der Liebfrauenkirche statt!



Franziskanerkloster Ostern '05

Feierlichkeiten und Gottesdienste der gesamten Osterzeit
unter
franziskaner.der.immakulata@kitz.net

Ostersonntag
Beginn der
Sommerzeit



Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche

Sonntag, 27. März Hochfest der Auferstehung des Herrn

Ostern

9 Uhr

Missa in C „Credomesse“

von W. A. Mozart KV 257

„Halleluja“ von Georg Friedrich Händel

Ostermontag, 28. März

9 Uhr

Missa in C von Johann Ernst Eberlin

Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der
Stadtpfarrkirche St. Andreas

Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer

Leitung: Andreas Feller

Ob wir Bach oder Mozart in der Kirche hören - beide Male spüren wir auf wunderbare Weise, was Gloria Dei - Herrlichkeit Gottes - heißt: Das Mysterium der unendlichen Schönheit ist da und lässt uns Gottes Gegenwart lebendiger und wahrer erfahren, als es durch viele Predigten geschehen könnte.

Joseph Kardinal Ratzinger

„Mesnerhaus-Hoangascht“



Bei Gulaschsuppe, Würstl oder Kaffee und Kuchen kann man gemütlich plaudern und erspart sich das Kochen zu Hause!
Für Kinder gibt es „Gratisgetränke“ und Spielmöglichkeiten!
Jeden 1. Sonntag im Monat nach der 11-Uhr-Messe.

Nächster Termin: Sonntag, 3. April

Tu Dir was GUTES und komm!



Aus dem Gemeinderat

März

Äußerst kurz war die Tagesordnung der Gemeinderatssitzung am 7. März, worin wohl auch der Grund für die Anwesenheit zahlreicher Ersatzmandatäre gelegen war. Man zählte nicht weniger als deren acht, zwei wurden neu ange-
lobt (Ing. Andreas Kronberger und Gertraud Nothegger).

Eingangs war wieder ein **Dienstbarkeitsvertrag** mit der Firma TICAS zu genehmigen. In der derzeit laufenden zweiten Bauphase plant die TICAS die Verlegung einer Mitteldruckleitung vom Bereich Ehrenbachgasse über den Einfangweg nach Staudach zur Stützung des bereits vorhandenen Netzes. Mit dem vorliegenden Vertrag werden im Bereich Gemeindevermögen / öffentliches Gut die notwendigen Dienstbarkeiten eingeräumt. Die Gesamtstrecke beläuft sich auf 534 lfm bei einer Entschädigungssumme für die Stadt von € 2.659,76. Die Kooperation mit den Stadtwerken zwecks allfälliger Mitverlegung von Leitungen ist gewährleistet. Die Vertragsgenehmigung erging einstimmig.

Der Bürgermeister berichtete über den schönen Erfolg des **Kitzbüheler Eishockey Clubs**, dieser hat den Meistertitel in der Oberliga erringen können. Der Gemeinderat sprach die Gratulation der Stadt aus. Die Aussicht auf eine neue Spielstätte in absehbarer Zeit an der Kasperbrücke wird sicher eine zusätzliche Motivation für den Eishockeyclub sein, diesen traditionellen Kitzbüheler Sportzweig zu weiteren Erfolgen zu bringen.

Bürgermeister Dr. Winkler berichtete weiters über den Stand der Organisation der **Österreich Radrundfahrt**

2005. Kitzbühel ist am 6. Juli Etappenziel, am nächsten Tag findet dann ein Einzelzeitfahren auf das Kitzbüheler Horn statt, der organisatorische Aufwand wird beträchtlich

sein. Man arbeitet auch an einem Vorprogramm im Stadtzentrum am 5. Juli. Garantiert ist bereits wieder eine Gratisauffahrt für Besucher des Rennens mit der Seilbahn zum Alpenhaus.

Im **Finanzreferat** wurde eine Subventionierung der Kommunalsteuer für Lehrlinge für das laufende Jahr wieder eingeführt. Betroffen sind die im

Lauf des Kalenderjahres 2005 beginnenden Lehrverhältnisse, Dauer der Subventionierung jeweils für die gesamte Lehrzeit. Der Gemeinderat erhofft sich dadurch einen Anreiz für die Unternehmer zur Beschäftigung von Lehrlingen. Der derzeitige Stand an Auszubildenden in Kitzbühel beträgt 310, mit in etwa der gleichen Zahl für das Jahr 2005 insgesamt zu rechnen. Der Subventionsbetrag wird ca. € 74.000,- ausmachen, eine nicht unwesentliche Belastung für das städtische Budget. Über eine mögliche Verlängerung der Aktion wäre dann im kommenden Jahr zu entscheiden.

Ein **Liegenschaftsankauf** stand im **Referat für Elektrizitäts- und Wasserwerk** an. Vizebürgermeister und Stadtwerke-Betriebsleiter Ing. Eilenberger präsentierte die Möglichkeit, die nahezu vollständig vom Stadtwerke-Areal umschlossene Liegenschaft der Maria Schlechter in der Jochberger Straße 39 a zu erwerben. Die gesamte Grundstücksfläche samt dem darauf befindlichen kleinen Holzgebäude hat ein Ausmaß von 239 m² und befindet sich zwischen dem Parkplatz der Stadtwerke Kitzbühel und der Ache. Die Zufahrt ist nur über Grundstücke der Stadtwerke möglich. Der Ausschuss empfiehlt den Ankauf zu Arrondierungszwecken. Auf der Basis eines Sachverständigen-gutachtens führten Verhandlungen nun zu einem Kaufanbot um einen Pauschalpreis von € 36.400,-. Das Wohnrecht für die betagte Eigentümerin bleibt auf dem kleinen Gebäude bestehen. Dem Ankauf wurde mit einstimmigem Beschluss zugestimmt.

Im **Referat für Bau und Raumordnung** kam es zu der etwas kuriosen Situation, dass ein Bebauungs- und Aufbau-plan aus 1993 aufzuheben war, um die bauliche Erweite-



Als Folge einer Pensionierung kam es zu einer kleinen Personalrochade im 1. Stock des Rathauses. Andrea Reichel wechselte Anfang März ins Standesamt und wird in der Stadtamtsdirektion nun ersetzt von Monika Sillaber. Die bisherige Aufgabenverteilung wird nach dem Gebot der Zeit flexibilisiert, eine wesentliche Erleichterung des täglichen Arbeitsablaufs vor allem bei Urlaub und im Falle von Krankheiten. Neben den Standardaufgaben (Hauptverwaltung, Bürgermeister- und Direktionskanzlei, Standesamts- und Staatsbürgerschaftsverband, Friedhofsverwaltung) haben die Damen auch noch die Redaktion der Stadtzeitung zu bewältigen. In der derzeitigen Umstellungsphase ist verstärkt Teamarbeit gefragt, im Bild von links Veronika Grifsmann, Monika Sillaber und Andrea Reichel.



rung des betreffenden Gebäudes um einen Wintergarten überhaupt erst zu ermöglichen. Letzterer hätte die Dimensionen des erwähnten Bebauungsplanes überschritten. Da die im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Tiroler Raumordnungsgesetzes 2001 bestehenden Bebauungspläne nicht mehr geändert werden dürfen, die Frist für deren Außerkrafttreten jedoch noch nicht abgelaufen ist, war die erwähnte Aufhebung der ursprünglichen Verordnung notwendig. Raumordnungsfachlich bescheinigte ein Gutachten kein Problem. Sollte zu einem späteren Zeitpunkt eine dichtere Bebauung des Grundstückes angestrebt werden, müsste ein Bebauungsplan neu erlassen werden. Auch zu diesem Vorgang erging ein einstimmiger Beschluss.

Unter **Anträge, Anfragen und Allfälliges** trug Stadträtin Rief neuerlich ihr schon wiederholt geäußertes Verlangen an den Überprüfungsausschuss vor, sich der Abrechnung der neuen Polytechnischen Schule in St. Johann i. T. zu widmen. Dies deswegen, weil die Stadt Kitzbühel für dieses Projekt sehr große Beiträge nach St. Johann bezahlen muss.

Die von Stadträtin Rief in der letzten Sitzung thematisierte Studie über den direkten Nutzen von Veranstaltungen für die Stadtkasse überschreitet die Möglichkeiten der örtlichen Handelsakademie. Der Gemeinderat beauftragte daher Stadträtin Rief, eine Wirtschaftsuniversität mit einer solchen Studie zu befassen.

Nach dem Ablauf der fünfjährigen Funktionsperiode war turnusmäßig die Neubesetzung des Sparkassenrates zu fixieren. Da in vorausgegangenen Gesprächen kein einvernehmlicher Vorschlag gefunden werden konnte, wurde die Angelegenheit im nicht öffentlichen Teil abgewickelt. Der

Sparkassenrat ist eine Art Aufsichts- und Kontrollorgan einer Sparkasse, sein Wirken ist für die Öffentlichkeit eher unauffällig. Im Falle der Kitzbüheler Stadtparkasse setzt sich der Sparkassenrat aus dem Bürgermeister und sieben vom Gemeinderat zu bestellenden sowie aus vier vom Betriebsrat zu entsendenden Mitgliedern zusammen. Allerdings darf höchstens ein Drittel der Mitglieder des Sparkassenrates dem Gemeinderat an-

gehören, inklusive Bürgermeister somit vier Personen. Nach dem Gesetz ist der jeweilige Bürgermeister Obmann des Sparkassenrates, seine Position stand daher nicht zur Debatte. Der Gemeinderat beschloss, aus seiner Mitte in den Sparkassenrat zu entsenden: Stadträtin Dr. Barbara Planer, Stadträtin Gertraud Rief und Gemeinderat Helmut Dienz. Weiters wurden die vier nicht dem Gemeinderat angehörigen zukünftigen Sparkassen-

räte designiert wie folgt: Dr. Matthäus Pletzer, Notar; Anton Hechenberger, Gastwirt; Klaus Lackner, Kaufmann und Mag. Karl Klausner, Betriebswirt. Hechenberger und Klausner gehören dem Sparkassenrat bereits seit längerer Zeit an, Dr. Pletzer und Lackner ersetzen die wegen der Altersklausel ausgeschiedenen bisherigen Räte Dr. Christian Poley und Klaus Fuchs. Die Sitzung schloss wie üblich mit Personalangelegenheiten.



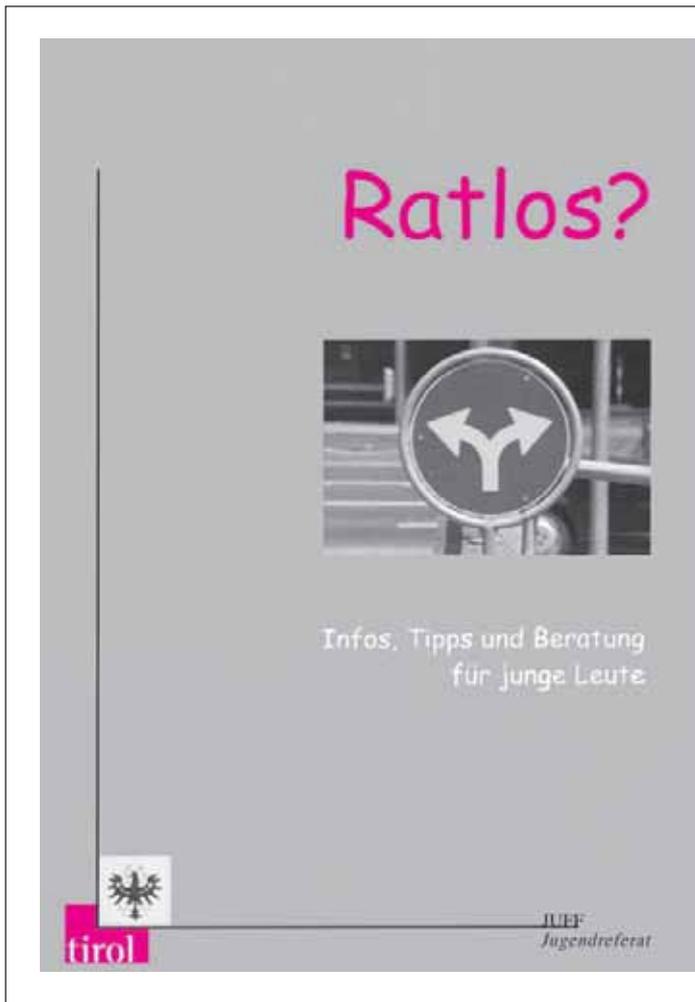
*Das Projekt „Tonträger Prof. Maria Hofer“ ist weit gediehen. Entstanden ist das Vorhaben aus einer Initiative des Hofer'schen Nachlassverwalters **Hugo J. Bonatti** im Sommer des Vorjahres. Der Kitzbüheler **Dirigent Bernhard Sieberer** gastierte in*

der Heimat und konnte für eine Aufführung der symphonischen Dichtung „Totentanz nach Motiven von Albin Egger-Lienz“ von Maria Hofer gewonnen werden. Das Werk wurde im Rahmen eines großen Orchesterkonzertes am 14. März im Congress Inns-

bruck aufgeführt und aufgenommen. Eine große Anzahl von Konzertbesuchern aus dem Raum Kitzbühel war nachhaltig beeindruckt. Schließlich war auch das weitere Programm hochklassig, dominiert von den „Carmina Burana“ von Carl Orff. Das Publikum im voll besetzten Saal Tirol quittierte die Aufführung unter Bernhard Sieberer mit nicht enden wollendem Applaus. Die CD wird neben dem Totentanz noch Kammermusik, Lieder sowie Werke für Orgel und Glockenspiel der Jahrzehnte in Kitzbühel wirkenden Komponistin enthalten.

Das Erinnerungsbild ist nach dem Konzert im Innsbrucker Congress entstanden, es zeigt von links Dirigent Bernhard Sieberer, Produzent Gerhard Mayr von „Pro Cultura“, Stadträtin Dr. Barbara Planer, Hugo J. Bonatti und den städtischen Kulturbeauftragten Hanspeter Jöchl. Dem Zusammenwirken der drei Letzgenannten im Rahmen des Kulturreferates der Stadt Kitzbühel ist die Realisierung dieser längst fälligen Aufnahme von Werken Hofers zu danken. Im Bildhintergrund die von der Gießerei Grassmayr für das Konzert bereitgestellte Glocke, mit deren finalem Schlag sich der Spuk des Totentanzes in dem von Maria Hofer komponierten Tongemälde auflöst.





Tiroler JugendWeb.at

News, Infos, Tipps, Beratung und auch Hilfe bietet die Tiroler Internetplattform

www.jugendweb.at

Jugendliche, Jugendbetreuer, Erziehende können hier auf eine Fülle von Informationen zugreifen. Zugeschritten ist diese Homepage auf Inhalte, die für TirolerInnen sinnvoll und verwertbar sind. Betreiber sind das Land Tirol, JUUFF-Jugendreferat in Zusammenarbeit mit den Jugendorganisationen.

Und das steht drin:

- > „On the top“: Aktionen, Bewerbe, Aktuelles, News
- > Jugendarbeit: Tiroler Jugendeinrichtungen mit ihrer eigenen Homepage
- > Jugendarbeit des Landes Tirol: JUUFF-Jugendreferat, JUUFF-Fraunenreferat, Kinder- & Jugendanwaltschaft, Tiroler Jugendschutzgesetz
- > Beratung: „Ratlos“ - Beratungsstellen für Jugendlichen; Schuldnerprävention; Rechtstipps; kult & co - Sekten - Kulte - Religionen; kontakt+co - Suchtprävention Jugendrotkreuz; Drogen, Sucht und Hilfe - Beratung bei Suchtproblemen
- > Jugendinfo: InfoEck - Jugendinfo Tirol, Jugendinfos Österreich
- > Mobilität • EU-Programm „Jugend“: Europäischer Freiwilligen Dienst, Jugend für Europa, Eurodesk, Europaserver Jugendseite
- > Bildung: Tiroler Bildungsservice TIBS, Landesschulrat für Tirol, BFI Tirol, WIFI Tirol
- > Beruf, Arbeit, Jobs: Tiroler Lehrstellenbörse, Arbeitmarktservice Tirol, Arbeiterkammer Tirol, Wirtschaftskammer Tirol, Jobsuchmaschine at.
- > Freiwilligendienst/Pflichtdienste: Auslandsdienst, Grundwehrdienst/Zivildienst, Österr. Gedenkdienst, Sozialdienst, Volontär
- > Links und Kommunikation: Meinungsforum, Mail zu LR Dr. Zanon-zur Nedden

REFERAT FÜR JUGEND UND FAMILIE

Jugendtaxi

Die Stadtgemeinde Kitzbühel bietet ein Heimfahrt-Taxiservice für Schüler, Jugendliche, Lehrlinge und Studenten an.

Jeden Freitag- und Samstagabend sowie am Vorabend von Feiertagen wird dieses Taxiservice angeboten.

Heimfahrt-Zeiten:

00.30 Uhr	vor dem Rathaus (Rathausplatz)
00.40 Uhr	Im Gries (Bushaltestelle)
02.00 Uhr	vor dem Rathaus (Rathausplatz)
02.10 Uhr	Im Gries (Bushaltestelle)

Was brauchst Du:

Einheimischenausweis und

€uro 2,00 für Fahrten im Stadtgebiet
oder

€uro 3,00 für Fahrten außerhalb folgender Stadtteile:
ab Sportplatz Langau
ab Schwarzsee
ab Felseneck

Diese Sätze

gab es vor 10 Jahren noch nicht

Nicht nur unser Wissen verdoppelt sich alle zehn Jahre, Technik und Fortschritt ändern auch unsere Sprache rasant. Lesen Sie zehn Sätze, die noch vor zehn Jahren kein Mensch verstanden hätte.

- Auf meinen iPod passen mehr mp3s.
- Ich brenn' dir die Fotos auf CD
- Schick mir eine Mail! Die kann ich auf meinem Blackberry lesen.
- Mach doch schnell ein Foto mit deinem Handy!
- Gib mir die Adresse für mein Navi!
- Ich hab' mir das Album runtergeladen.
- Kann man da mit Wireless LAN online surfen?
- Ich kann dir den Brief als pdf-Datei schicken.
- Ich muss noch kurz eine Prepaid-Karte kaufen.
- Komm, wir leihen uns eine DVD aus.





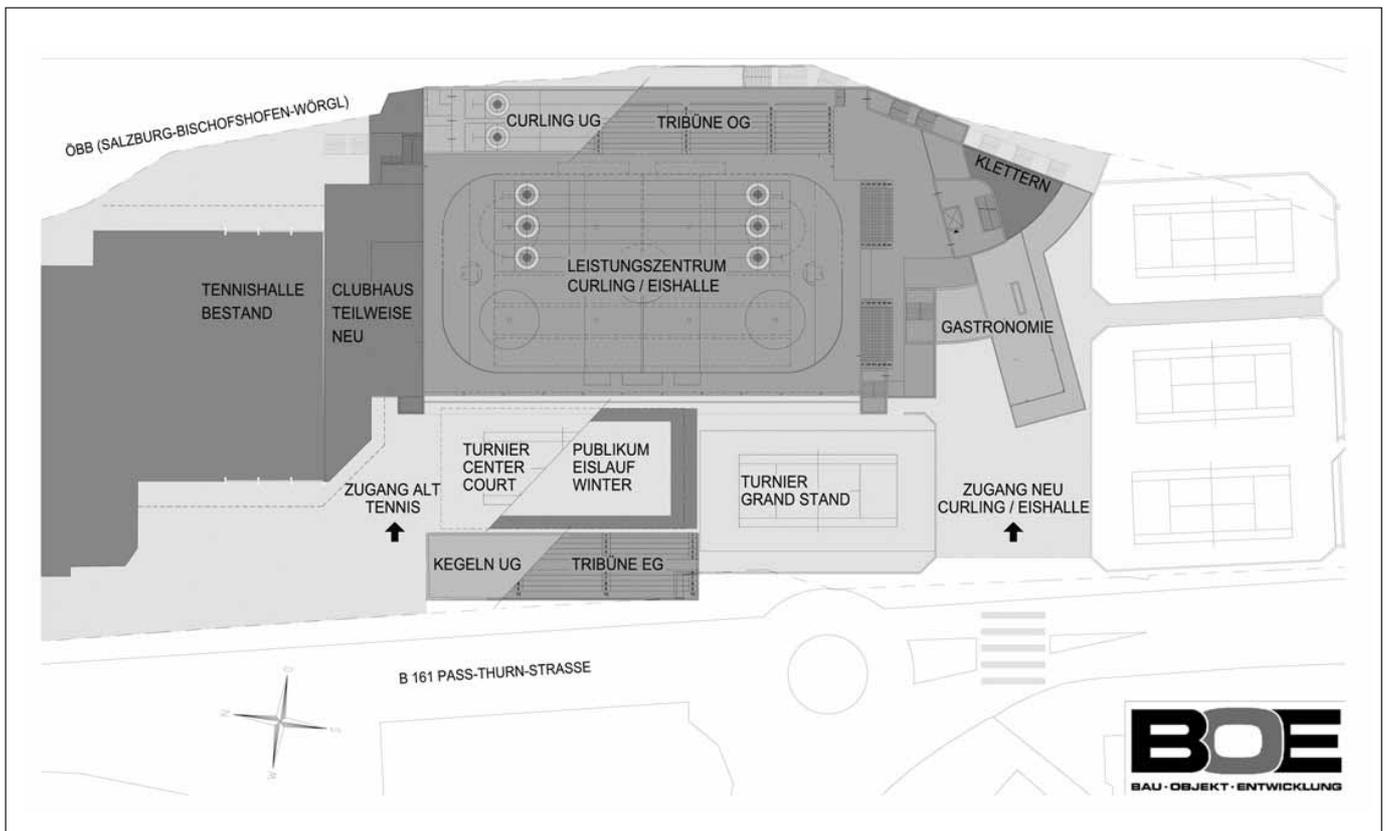
REFERAT FÜR SPORT

Eisanlage Kaps

Das Projekt geht zügig voran. Bis Redaktionsschluss haben bereits vier sogenannte Bauherrenbesprechungen mit der Firma BOE, Innsbruck, stattgefunden, jeweils in Verbindung mit einem Augenschein an Ort und Stelle. In die Besprechungen sind jene Vereine eingebunden, deren sportlicher Tätigkeitsbereich von der neuen Anlage umfasst sein wird. Es handelt sich dabei um den Kitzbüheler Eishockey Club, Tennis Club, Curling Club und den Alpenverein. Das praktisch feststehende Raumkonzept berücksichtigt die Wünsche der von diesen Vereinen repräsentierten Sparten soweit als möglich, die Willensbildung zur endgültigen Gestaltung der Anlage soll sich auf eine breite Basis stützen. Die Ausschreibung durch den Projektabwickler BOE wird Ende März wie vorgesehen hinausgehen.



4. Bauherrenbesprechung Anfang März am tief verschneiten Kapser Sportfeld unter der Leitung von Bürgermeister Dr. Klaus Winkler (Mitte), links neben ihm Sportreferent Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger, zur rechten Seite Ing. Bernhard Seelig von der BOE, links bzw. rechts außen Fritz Mitteregger und Manfred Goller vom Tennis Club.



Vorläufige planliche Übersicht Mehrzwecksportanlage Kaps, Stand 15. 3. 2005.



Tennis: Aufwendungen der Stadt

Vor einigen Wochen ließen Meldungen der Sportpresse aufhören, wonach der rumänische Geschäftsmann, Tennismanager und Milliardär Ion Tiriac verlangt hat, das Kitzbüheler Tennisturnier in der Höhe des Preisgeldes von € 1 Million seitens der öffentlichen Hand und damit aus Steuergeldern zu bezuschussen. Bereits im Juni 2001 hatte sich Tiriac unzufrieden gezeigt und die Aufwendungen der Stadt Kitzbühel in den vergangenen Jahren für den Bereich Tennis mit „2 Groschen oder etwas mehr“ kommentiert (Tiroler Tageszeitung 19. 6. 2001). Der Bürger und Steuerzahler in dieser Stadt soll sich selbst ein Bild machen, weshalb die Aufwendungen der Stadt Kitzbühel für den Tennissport in den letzten 15 Jahren im folgenden aufgelistet werden (wegen zeitlicher Überschneidung mit der Währungsreform in Schillingbeträgen):

Ankauf „alte“ Tennisplätze Kasperfeld	S 15.943.360,--
Grundkauf neues Tennisstadion „Jägerboden“	S 11.129.982,--
Fremdfinanzierungskosten gesamte Tennisareale	S 11.900.000,--
Grundkauf aus Bereich ÖBB	S 241.200,--
Baukosten Schlossbergstraße	S 12.052.935,--
Fremdfinanzierungskosten Schlossbergstraße	S 2.450.000,--
Mehrzwecksportanlage bisher (nur Tennisnutzung)	S 22.397.178,--
Fremdfinanzierung Mehrzweckanlage (Laufzeit Darlehen bis 2008)	S 2.100.000,--
Erwerb Areal „Eggerhäusl“ samt Abbruch	S 3.933.979,--
Beitrag der Stadt Kitzbühel zur Turnieraufwertung	S 2.000.000,--
Diverse Beiträge für Turnier, Instandsetzungen, Tennishalle und Leasingrate	S 4.128.090,--
Diverse Unterstützungen und Sachleistungen für Turniere	S 1.320.232,--
Diverse Steuersubventionierungen	S 27.679.723,--
Zusammen	S 117.276.679,--
	(€ 8.522.829,--)

Aus der Gesamtsumme von mehr als S 117 Millionen ergibt sich sohin, dass seit 1989 pro Jahr im Schnitt ca. S 7,8 Mio. aufgewendet wurden. Angesichts des erst im Dezember des Vorjahres gefassten Grundsatzbeschlusses des Gemeinderates der Stadt Kitzbühel zur Errichtung des Sportparks Kaps mit Sanierung des Tennisstadions nach Fertigstellung der Eisanlage muss man davon ausgehen, dass es mit den Aufwendungen in dieser Tonart weitergehen wird.

Die eingangs erwähnten Presseberichte über angebliche Äußerungen Tiriacs verursachten natürlich einiges an schriftlichen und elektronischen Reaktionen aus der Bevölkerung an die Stadtgemeinde Kitzbühel, der Tenor war starke Ablehnung.



Der traditionelle Wildwuchs an Plakatständern macht sich am Hauptplatz wieder zunehmend breit. Die im Vorjahr als „Wahlkampfprodukt“ aufgestellte Liffasssäule war so schlecht nicht. Sie wurde wegen des Jahrmarkts entfernt und seitdem nicht wieder angebracht.



Vorankündigung



Tag der offenen Tür

Am Samstag, 30. April findet von 14 Uhr bis 17 Uhr in der Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung ein Tag der offenen Tür statt.

Ab 14 Uhr werden unterschiedliche Instrumente im Konzertsaal vorgestellt und können im Anschluss daran ausprobiert werden.

Die jeweiligen Fachlehrer stehen Ihnen gerne zur Verfügung!

Das Positive suchen? Lieber nicht. Es bleibe, wo der Pfeffer wächst! Wer nach dem Positiven ruft, will eigentlich, dass nicht kritisiert wird. Solche Artgenossen, gewöhnlich Spießler, hassen „das Negative“, weil sie es, aus einem krankhaften Sicherheitsbedürfnis heraus, höllisch fürchten. Aber man sollte sie deshalb nicht schonen, sondern ihnen sagen: „Das ist so unendlich unfruchtbar, zu glauben, man könne die negative Tätigkeit des Niederreißen entbehren, wenn man aufbauen will.“

Kurt Tucholsky, Schriftsteller (1890-1935)





Bettenauslastung, Verweildauer, Anteil der Sonderklasse im Jahr 2003 Tiroler Bezirkskrankenhäuser und Krankenhaus Kitzbühel

Krankenanstalt	Bettenauslastung in %	Verweildauer in Belagstagen	Sonderklasseanteil in %
BKH Hall	85,39 (88,05)	3,97 (4,53)	19,71 (20,14)
BKH Schwaz	90,00 (89,72)	4,97 (5,25)	12,12 (11,12)
BKH Kufstein	76,65 (77,28)	4,22 (4,14)	11,41 (12,25)
BKH St. Johann	74,95 (77,22)	4,61 (4,80)	12,94 (13,12)
BKH Lienz	78,12 (80,44)	5,94 (6,22)	11,59 (11,59)
BKH Reutte	72,66 (68,23)	4,77 (4,89)	14,62 (13,29)
KH Kitzbühel	60,19 (62,94)	4,21 (4,79)	16,41 (15,49)
KH Zams	72,35 (72,46)	4,49 (4,62)	10,28 (10,97)

Spitäler: Braunau kooperiert mit Simbach (D)

Keine Grenzen für Patienten

Zu einer bemerkenswerten Zusammenarbeit kommt es zwischen dem St. Josef-Spital in Braunau und dem Kreiskrankenhaus im benachbarten Simbach (D). Vorerst entstand mit einem Leistungsverbund ein „einzigartiges Zukunftsmodell für das europäische Gesundheitswesen“ (Bayerns Sozial- und Familienministerin Christa Sterweens).

Für die 130.000 im Einzugsgebiet der beiden Spitäler lebenden Menschen soll die jeweils besser spezialisierte Anstalt zuständig sein. Synergieeffekte (Einkauf, Küche, ...) kommen ab sofort zum Tragen, bis 2010 ist die komplette Verschmelzung zu einer organisatorischen Einheit mit zwei Standorten geplant.

(Aus „Kommunal“, Februar 2005)

Dass ein Hund einen Briefträger gebissen hat, kann nur im engsten Ortsbezug gemeldet werden. Im fernen Umkreis muss schon ein ganzes Hunderudel den Briefträger zerfleischt haben, und auch das würde in Berlin nicht gemeldet werden, wenn es in Bombay passiert ist. Ferne muss also durch Gewicht der Information oder durch Seltsamkeit, durch Esoterik kompensiert werden, die zugleich die Information vermittelt, dass hier bei uns so etwas wohl kaum passieren würde.

N. Luhmann,
Die Realität der Massenmedien, 1995



Anfang März besuchten Bildungsexperten aus verschiedenen Ländern der EU, die für eine Woche in Tirol weilten, mit dem Tiroler Landesschulratsdirektor Dr. Markus Juranek auch Kitzbühel. Neben einer vom Kitzbüheler Jugendzentrum organisierten Stadtbesichtigung erhielten die Gäste im Museum auch einen Vortrag von Schülerinnen der Bundeshandelsakademie über die Region. Im übrigen widmeten sich Stadträtin Dr. Barbara Planer und Schulreferentin Mag. Ellen Sieberer für die Stadt Kitzbühel den Besuchern. Das Gruppenfoto ist bei dieser Gelegenheit in der Hinterstadt entstanden.



STADTAMT KITZBÜHEL

Schneeräumung: Große Budgetlast

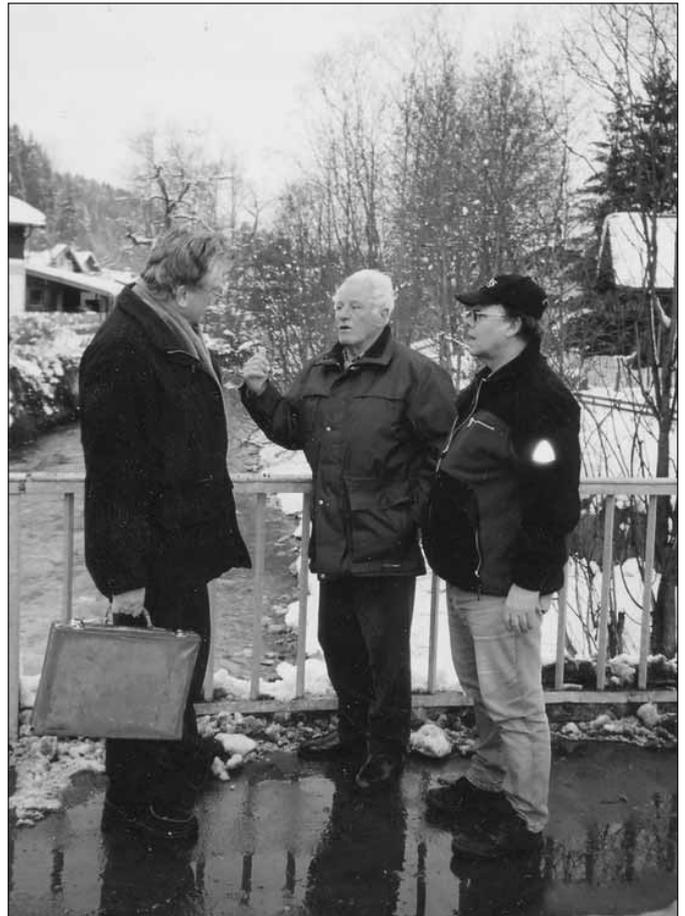
Der strenge und schneereiche Winter lenkt die Aufmerksamkeit auf jene Kosten, die der Stadtgemeinde Kitzbühel durch die Schneeräumung entstehen. Die Zahlen für das heurige Jahr stehen naturgemäß erst im späten Frühjahr fest, ein Blick auf die vergangenen Jahre (der Winter 2004 ist mit dem heurigen vergleichbar) zeigt folgendes Bild:

Die Kosten für Schneeräumung beliefen sich 2004 auf € 507.000,-- (in S 6,9 Mio.) 2003 auf € 427.000,-- (S 5,8 Mio.), im Extremwinter 1999 gar auf € 561.000,-- (S 7,7 Mio.). Demgegenüber waren im eher schneearmen Winter 1997 nur € 169.000,-- (S 2,3 Mio.) aufzuwenden. Die genannten Kosten betreffen die

Schneeräumung durch den Bauhof, durch Fremdfirmen sowie den Aufwand an Streusand und Streusalz. Der laufende Aufwand für Fuhrpark und Geräte ist darin noch gar nicht enthalten.

Interessant auch ein Blick auf die Jahreskosten der Straßenreinigung. Diese betragen 2004 € 376.000,-- (in S 5,17 Mio.) und sind von der winterlichen Schneemenge eher unabhängig. Beispielsweise waren die Kosten 1999 mit € 313.000,-- (S 4,3 Mio.) sogar geringer als 1997 mit € 338.000,-- (S 4,6 Mio.).

Berücksichtigt man bei Schneeräumung und Straßenreinigung alle budgettätigen Kosten, so beläuft sich der aktuelle Aufwand (Stand 2004) auf ca. € 1 Million!



Auf eher wenig Verständnis stößt in der Bevölkerung ein derzeit laufendes Verfahren vor der Wasserrechtsbehörde zur Klärung der Frage, ob weiterhin Räumschnee in die Großache eingebracht werden darf. Bekanntlich wehren sich die Fischereiberechtigten dagegen. Derzeit sind die Gutachter am Wort, im Bild eine Besprechung des limnologischen Sachverständigen mit dem Referenten für Stadterhaltung und Bauhof Gemeinderat Pepi Strobl und Bauhofleiter Hans-Peter Mair (von links) auf der Hornbrücke über die Kitzbüheler Ache.



Schneereicher Spätwinter 2005: Motiv aus der Innenstadt



Kinder Plattform
Beratung unter einem Dach

www.kinderplattform.tsn.at

-  **Information**
-  **Diagnostik, Abklärung und Beratung**
-  **Pädagogische Einrichtungen**
-  **Mobile heilpädagog. Förderung**
-  **Therapeutische Angebote**

Unsere Website

www.kinderplattform.tsn.at
Bezirk Kitzbühel bietet

- die Erklärung der häufigsten Fachausdrücke zum Thema Entwicklungsauffälligkeiten
- eine Übersicht über die verschiedenen Einrichtungen mit ihren Fördermaßnahmen und therapeutischen Angeboten im Bezirk Kitzbühel

Beratung unter einem Dach

VD Elisabeth Dietachmayr
VS St. Johann i. T.
Neubauweg 5
6380 St. Johann i. T.
Tel. 05352/62192
E-Mail:
direktion@vs-stjohann.tsn.at

SD Brigitte Bachler
SPZ St. Johann i. T.
Neubauweg 5
6380 St. Johann i. T.
Tel. 05352/62166
E-Mail:
direktion@spz-stjohann.tsn.at

In Zusammenarbeit mit Dr. Dagmar Herbst, Leiterin der schulpsychologischen Beratungsstelle Kitzbühel.

KULTUR

OSTERKONZERT

Concerto Salzburg

Frank Stadler und Annelie Gahl	Violine
Herbert Lindsberger	Viola
Howard Penny	Violoncello
Johannes Gasteiger	Kontrabass
Gottfried Holzer-Graf	Orgelpositiv
Maria Erlacher	Sopran
Bernhard Landauer	Altus

Ostermontag
28. März 2005
19.30 Uhr

**Klosterkirche
Kitzbühel**

Erwachsene € 12,-, Jugendlichen € 7,-
Kartenvorverkauf Kitzbühel Tourismus

STADT KITZBÜHEL

REFERAT FÜR SCHULE UND KINDERGARTEN

Kindergartenanmeldung

Geburtsjahre 1999, 2000, 2001 und 2002 bis 31. 8.:

Städtischer Kindergarten Marienheim
Josef-Herold-Straße 10, Tel. 64014
Donnerstag, 31. März 2005, 14 bis 16.30 Uhr

Städtischer Kindergarten Vogelfeld
Im Gries 13, Tel. 73254
Freitag, 1. April 2005, 14 bis 17 Uhr

Gleichzeitig erfolgt die Anmeldung für den Kindergartenbus.
Für die Anmeldung mitzubringen: Geburtsurkunde des Kindes
Die Einschreibtermine sind verbindlich, spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden! Nähere Informationen und die Sprengel-einteilung entnehmen Sie bitte der amtlichen Mitteilung, die Sie per Post erhalten.





HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL

Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen



Zu wenig und zu viel

Komödie in fünf Bildern
von Peter Landstorfer
Musik: Andreas Löscher

Inhalt:

Die drei Vagabunden „Dünkel“, „Optime“ und „Werk“ sind mit ihrem Leben nicht zufrieden und suchen das Glück. Werden sie dieses aber auch erkennen, wenn es ihnen begegnet? Begleiten Sie unsere 3 Vagabunden bei ihrer Suche nach einer besseren und glücklicheren Welt.

Es spielen:

Stefan Ritter sen., Georg Ritter, Klaus Ritter, Elisabeth Ritter, Hermann Krimbacher, Franz Berger, Ludwig Wagstätter, Christl Planer, Maria Fäth, Elfriede Wieser, Marlies Ritter
Souffleuse: Greti Wagstätter
Regie: Marlies Ritter
Bühne: Franz Berger, Stefan Ritter sen.

Ostersonntag, 27. März
20.30 Uhr Kolpinghaus

Karten sind beim Tourismusverband Kitzbühel-Reith-Aurach (05356/777) oder an der Abendkasse erhältlich.

Treff Senior Aktiv

Kitzbühel, Reischfeld 9

**„Ein Haus für alle
und alles offen!“**



Im Bild sehen Sie unser Vogelhäuschen. Die hungrige Schar ist in großer Vielzahl und mit Freude zu beobachten, wenn da nicht immer ein ungebetener Gast auf Besuch käme. Ein ganz liebes, frisches Eichhörnchen (siehe Bild). Wir haben große Freude zu beobachten, wie friedlich sich diese unterschiedlichen Gäste vertragen. Was lernen wir daraus? Wir im „Treff Senior Aktiv“ können uns Gott sei Dank über solche Kleinigkeiten von Herzen freuen. Es bereichert unseren Alltag! Besuchen Sie uns!
Tel. 05356 / 64786 Dienstag, Mittwoch und Donnerstag für Sie offen!
Käthe Nagiller und ihr Team

April = Ostermonat

Simmelserscheinungen

- ☾ Letztes Viertel am 2. April um 1.50 Uhr
- ☾ Neumond am 8. April um 21.32 Uhr
- ☽ Erstes Viertel am 16. April um 15.37 Uhr
- ☽ Vollmond am 24. April um 11.06 Uhr

Tageslänge von 12 Std. 50 Min. bis 14 Std. 28 Min., der Tag nimmt zu um 1 Std. 38 Min.

Mond in Erdnähe am 4. April um 14 Uhr und am 29. April um 12 Uhr

Mond in Erdferne am 16. März um 22 Uhr

In das Zeichen des Stiers tritt die Sonne am 19. April um 0.38 Uhr



Mutmaßliche Witterung

Nun sind wir bereits im Merkurjahr. Bis zur Monatsmitte ist das Wetter alles andere als freundlich: Zuerst kalt, dann wechselhaft und wieder kalt. Erst ab Monatsmitte kann man mit ein paar freundlichen Tagen rechnen. Aber die letzte Dekade beherrscht wieder ein „Sauwetter“.

Lostage

Am 24.: Ist zu Georg das Korn so hoch, das sich ein Rabe darin verstecken kann, so gibt es ein gutes Getreidejahr.

Sind die Reben um Georg noch blind, so freut sich Mann und Kind.

Bauernregeln

St. Georg und St. Mark's dräuen oft viel Arg's.

Bringt der April viel Regen, so deutet es auf Segen.

Wie's im April und Maien war, so schließt man aufs Wetter im ganzen Jahr.

Der März am Schwanz, der April ganz; der Mai neu, halten selten treu.



Visitation der Evangelischen Pfarrgemeinde Kitzbühel

Im April wird die Evangelische Pfarrgemeinde von dem zuständigen Gremium unter der Leitung von Frau Superintendentin Mag. Luise Müller visitiert. Dieses seltene Ereignis soll zum Anlass genommen werden, über Evangelisch sein in Kitzbühel ein wenig zu reflektieren.

Das evangelisch-lutherische Glaubensleben in Kitzbühel reicht bis in die frühe Reformationszeit zurück und erlebte im 16. Jh. eine Blütezeit unter allen Ständen der Stadt. Die auch in Kitzbühel rigoros durchgeführte Gegenreformation zeigte Wirkung. So wurden erst seit dem Jahr 1909 wieder Gottesdienste mit Pfarrern aus Innsbruck mit einer kleinen Gemeinde gefeiert. 1927 wurde in Kitzbühel eine Predigtstation errichtet, die der Pfarrgemeinde Kufstein angegliedert wurde. Die Gottesdienste wurden im Rathaussaal der Stadtgemeinde gefeiert, in den Kriegsjahren in der Katharinenkirche und dann in der Volksschule bis zur Einweihung der Pfarrkirche im Jahr 1962.



Evangelische Christuskirche in Kitzbühel, zeichnerischer Entwurf von Clemens Holzmeister

Nach Verselbstständigung der Pfarrgemeinde schalten und walten Pfarrer oder Pfarrerinnen gemeinsam mit dem Presbyterium zum Wohle der Gemeinde, aber auch von Stadt und Bezirk Kitzbühel. Die Gemeindeglieder kommen aus allen Gegenden dieser Welt, sodass in der Pfarrgemeinde nicht von einer Tradition von Gebräuchen gesprochen werden kann, vielmehr besteht eine Vielfalt an Möglichkeiten zu zeigen, wie lebendig es sein kann, verschiedene Formen von Kirchesein zu leben.

Den Namen „Protestanten“ haben die lutherischen Fürsten erworben, als die Ausbreitung der Reformation 1529 verhindert werden sollte. Dieser aufmüpfigen, glaubensnotwendigen Bereitschaft zum Protest sind Protestanten bis zum heutigen Tag verpflichtet. „Pro - testari“ steht für Zeugnis ablegen für ein besseres Verständnis des Evangeliums, für das Aufbrechen aus der Erstarrung des Dogmatismus und der falschen Entwicklungen, für die Erneuerung der Kirche, für eine am Reich Gottes orientierte Christenheit.

In diesem Sinne hat auch die junge Kitzbüheler evangelische Pfarrgemeinde im Laufe ihrer kurzen Geschichte Einiges bewegen können und ist als gesellschaftspolitischer Faktor dieser Stadt nicht mehr wegzudenken.

Ein wenig stimmt es traurig, dass auch nach mehr als 40 Jahren immer noch nicht alle KitzbühelerInnen von der Existenz der so schönen, freundlichen und einladenden Kirche am Fuße des Kitzbüheler Horns wissen. So kommt es auch immer wieder vor, dass bei verschiedenen Feierlichkeiten einfach vergessen wird, evangelische Amtsträger zu jenen von der katholischen Schwesterkirche einzuladen.

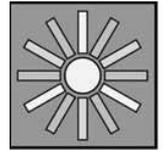
Wussten Sie, dass ...

- in Kitzbühel die einzige evangelische Kirche im ganzen Bereich der Kitzbüheler Alpen steht und das bereits seit mehr als 40 Jahren.
- die Evangelische Pfarrgemeinde von einer Pfarrerin - Mag. Gundula Hendrich - seelsorgerlich betreut wird.
- die Gemeindeglieder seit dem 2. Weltkrieg von etwa 450 auf heute ca. 1.200 evangelische Christinnen und Christen angewachsen sind? Die Gläubigen verteilen sich auf 17 Gemeinden im gesamten Bezirk Kitzbühel (Hopfgarten, Kössen und Schwendt gehören zur Pfarrgemeinde Kufstein) - dies entspricht einem Gebiet von mehr als 1.000 km².
- fast doppelt so viele Frauen wie Männer im Bezirk evangelisch sind (63 Prozent weiblich, 37 Prozent männlich). 13 Prozent der Evangelischen sind Kinder bzw. Jugendliche, 18 Prozent sind über 70 Jahre alt.
- dass ca. 50 Prozent der Kitzbüheler Gäste evangelischen Bekenntnisses sind? Daher liegt ein Arbeitsschwerpunkt der Evangelischen Pfarrgemeinde auch in der Betreuung der vielen Gäste aus dem nordeuropäischen bzw. -amerikanischen Raum.
- die evangelische Christuskirche mit 220 Sitzplätzen (sie wurde vom „Stararchitekten“ Prof. Dr. Clemens Holzmeister geplant) im Jahresdurchschnitt immerhin von ungefähr 5.000 Gläubigen besucht wird? Taufen und Trauungen in der Christuskirche werden vor allem bei Süddeutschen immer beliebter, und so entsteht im Sommer teilweise der Eindruck, als sei man eine Münchner Filialkirche.
- in Kitzbühel ca. 4,9 Prozent der Bevölkerung evangelisch sind - damit ist unsere Bezirkshauptstadt nach Walchsee, Jungholz, Reith bei Kitzbühel und Pfafflar die fünftgrößte evangelische Gemeinde (bezogen auf die Einwohnerzahl) in Tirol.
- die Evangelische Pfarrgemeinde eine eigene Homepage hat www.evankitzbuehel.info ><http://www.evankitzbuehel.info/><) und derzeit über 400 Personen monatlich dieses Angebot nutzen (insgesamt bereits ca. 5.000 Personen).
- heuer im Advent ein Festgottesdienst aufgenommen wird, der im ORF und ZDF zu Weihnachten gesendet wird.



- regelmäßig innovative Gemeindeaktivitäten angeboten werden (u. a. meditatives Klettern und Wandern, Krabbelgottesdienste, erlebnisreiche Familiengottesdienste, Frauenkreis).
- die Ökumene mit der Katholischen Pfarrgemeinde Kitzbühel gepflegt wird, so finden gemeinsame Veranstaltungen wie zum Beispiel die Taizè-Andachten und Weltgebetstage der Frauen und Kinder regelmäßig statt.
- die Gemeindevertretung und das Presbyterium einer Evangelischen Pfarrgemeinde demokratisch gewählt werden, einen geistlichen Amtsträger beruft und die Pfarrgemeinde in Eigenverantwortung verwaltet.

Sozial- und Gesundheitsprengel
Kitzbüchel, Aurach und Jochberg



Tel. 05356/75280-0 · Fax 05356/75280-4 · E-Mail: sgs.kaj@aon.at

53. Jugendredewettbewerb in Kitzbühel

Auch dieses Jahr veranstaltet der Sozial- und Gesundheitsprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg wieder gemeinsam mit dem JUFF, der Jugendabteilung der Tiroler Landesregierung, den Jugendredewettbewerb für den Bezirk Kitzbühel. Viele Anmeldungen zu verschiedenen relevanten Themen, die in eigene Kategorien geordnet sind, versprechen einen interessanten Querschnitt über die Ansichten und Meinungen von jungen, engagierten Menschen. Eine Jury wird die besten Re-

den, die inhaltlich und rhetorisch bewertet werden, feststellen und Preise vergeben. Die jugendlichen Redner erwarten sich natürlich von der Bevölkerung reges Interesse und zahlreichen Besuch. Der Redewettbewerb findet am Donnerstag, 14. April um 19 Uhr in der Landesmusikschule Kitzbühel statt. Anmeldeabschluss 1. April. Anmeldungen Jugendzentrum Kitzbühel, Voglfeld 3 unter Tel. 05356/71691, 0664/4603703 oder juz.kitz@sozialprengel-kaj.at

Wer kein Verständnis gezeigt hat für den ideellen Schaden, den er an seiner Ehre und Person erlitt, indem er aus Bequemlichkeit oder Feigheit sein gutes Recht preisgab, wer gewohnt war, in Dingen des Rechts bloß den Maßstab des materiellen Interesses anzulegen: wie kann man von dem erwarten, dass er einen andern Maßstab zur Abwendung bringe und anders empfinde, wenn es das Recht und die Ehre der Nation gilt?

Rudolf Ihering, berühmter dt. Jurist (1818-1892)

„DER AKTUELLE SELBSTSCHUTZ-TIPP“

Notruf

Jedermann ist nach dem Gesetz verpflichtet, einem Verunglückten oder akut lebensbedrohlich Erkrankten Hilfe zu leisten. Um den Betroffenen richtig und rasch helfen zu können, ist die richtige Alarmierung der Einsatzkräfte von wesentlicher Bedeutung. Bevor Sie eine Notrufnummer wählen, verschaffen Sie sich einen Überblick über die Situation. Sprechen Sie langsam und deutlich! Erst nach Aufforderung die Verbindung unterbrechen, die Einsatzstelle kann bei Bedarf noch Rückfragen stellen. Verlassen Sie sich niemals darauf, dass bereits andere einen Notruf getätigt haben.

Notrufnummern:



Feuerwehr:	122	Bergrettung:	140
Polizei/Gendarmerie:	133	Euronotruf:	112
Rettung:	144		

Info zum Handy: Grundsätzlich gilt: Sie können einen Notruf tätigen, wenn Ihr Handy über genügend Akkuleistung verfügt und Sie einen Empfang haben.

Ihr Notruf löst die Hilfemaßnahmen aus. Je genauer und richtiger Ihre Schilderung der Situation, desto gezielter kann Hilfe zum Unfallsort geschickt werden!

Folgende Informationen müssen bei einem Notruf angegeben werden:





„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Ein G'schichtl über den Oberlindober Max

Der Oberlindober Max war eine stadtbekannt Persönlichkeit. Ein großer, stattlicher Mensch mit einer nicht unmarkanten Hakennase. Geboren war er in Itter. Meistens ging er im Steireranzug, wenn er im Stadtl heroben zu tun hatte und wenn Schönwetter war. Bei Schlechtwetter trug er immer seinen dunkelgrünen Wetterfleck. Niemals aber war er ohne sein speckiges Jagerhütl unterwegs. Bei der Arbeit trug er stets eine Lederhose. Auch speckig. Im Sommer war es eine kurze und im Winter eben eine lange. Diese Spezies Hosen nennt man im Volksmund „Kniabindahos'n“, weil sie bis unters Knie reichten und dort gebunden wurden. Zu seiner unentbehrlichen Ausrüstung gehörte eine lange Röhrlpfeife mit Porzellankopf, der ein Jagdmotiv aufgemalt trug. Er rauchte aber niemals auf der Straße. Und, dass ich es ja nicht vergesse: Die „Hexi“, sein Jagdhundl, es war eine Tiroler Dachsbracke, war auch immer mit.

Der Max war ein „g'rader Michel“, der mit seiner Meinung niemals hinter dem Berg hielt. Sei sie nun angenehm zu hören gewesen oder nicht. Wer ihn nicht kannte, hätte ihn wahrscheinlich eher als einen Grantler verkannt. Ich habe an ihm einen lieben, treuen Freund gehabt.

Beruflich war er der Leiter des Bierdepots der Kundler Brauerei in Kitzbühel. Seine Leidenschaft war die Stadtmusik, der er als Stabführer und Bassist viele Jahre lang

angehörte. Später wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Er war Gründungsmitglied der berühmten „Kitzbüheler Nationalsänger“ unter Toni Praxmair. Wenn die beiden zusammen auftraten, kamen die Leute wirklich von weit her, um „Prax und Max“ singen zu hören. Ihre Stimmen waren, jede für sich allein schon wunderschön, im Zusammenklang aber unübertrefflich. Jeder Auftritt war eine kleine Sensation!

Die G'schichtln, die sie bei ihren Tourneen erlebten, sind abendfüllend. Und wenn gar ihr Freund, der Perger Siegi (*1906 † 1990), mit beim Erzählen war, es käme ein ansehnliches Büchlein voller Anekdoten dabei heraus.

Jetzt wäre ich aber bald ganz davon abgekommen, was ich eigentlich bringen wollte. Zurück zum Oberlindober Max! Ich sagte schon, dass er Depotleiter der Kundler Bierniederlage in der St.-Johanner Straße war. Irgendwie hatte er aus alten deutschen Wehrmachtsbeständen einen Militär-VW ergattert. Im Volksmund hieß diese Art Autos „Kübelwagen“. Was bei den Amerikanern der Jeep war, war bei den Deutschen der „Kübelwagen“. In den seini-gen hatte sich der Max eine Holzbrücke einbauen lassen und belieferte damit entferntere Kunden. Die Kunden im Stadtgebiet, es waren fast ausschließlich Wirte, wurden bis lange in die fünfziger Jahre noch mit einem schweren, schwarzen Vollblutpferd beliefert. Auf seinen „Kübel“

war der Max unheimlich stolz. Es gab kein besseres Auto! Nur, allmählich gab es schließlich keine Ersatzteile mehr. Eine einzige Werkstätte in Salzburg war noch eine Zeitlang in der Lage, Überholarbeiten zu machen. Mein Vater liebte Salzburg und nahm immer die Einladungen von Max zum Mitfahren begeistert an.

Und so waren die beiden wieder einmal in Salzburg. Der Max arbeitete in der Werkstätte mit und mein Vater blieb tagsüber in der Stadt. Da sah er einmal ein Plakat, das ein Großkonzert der Polizeimusik Zürich und der Polizeimusik Salzburg im Festspielhaus für den Abend ankündigte. Er wollte dem Max schon lange eine Freude machen fürs „All'weil Mitnehmen“ und bekam auch glatt noch zwei Karten. Was für ein Glück! Oder vielleicht doch nicht so? Er vergaß nämlich vor lauter Begeisterung, dass der gute Max alles eher denn für einen Konzertbesuch gekleidet war. Ich sagte ja schon: „Kurze speckige Lederhose, kurzärmeliges, buntes Baumwollhemd, Haferlschuhe, und alles auf der „schmierbigeren Seit'n“. Er hatte ja den ganzen Tag über in der Werkstätte gearbeitet.

Bis die beiden im Saal waren, ging alles gut. Sie fielen in dem Mordsgedränge nicht weiter auf. Aber dann, dann führte sie der Platzanweiser vor, immer noch weiter vor. Er tat es sehr höflich und mit größtem Respekt. Schließlich waren sie in der ersten Reihe angelangt und genau in die Mitte setzte sie der Unmensch. Den beiden war es jetzt doch unheimlich geworden. Da, wo sie jetzt saßen, waren alles ele-

gante Leute. Die Damen zu meist im großen Abendkleid, die Herren zwar nicht gerade im Frack, aber immerhin. Das alles wäre noch nicht das Schlimmste gewesen. Das begann damit, dass einer neben meinem Vater aufstand, die Bühne betrat und sich riesig freute, als Polizeipräsident von Salzburg seinen Kollegen, den Herrn Polizeipräsidenten von Zürich begrüßen zu dürfen. Dann stand einer neben dem Max auf, der bedankte sich dafür, dass sie, die Schweizer, so gastlich in Salzburg aufgenommen worden waren. Es war der Herr Polizeipräsident von Zürich. Dann stand der nächste auf, der seiner großen Freude Ausdruck gab, dass die Züricher Polizeimusik überhaupt in „seine“ Stadt gekommen war. Der da sprach, war der Herr Bürgermeister von Salzburg. Und so gings' noch eine ganze Weile dahin. Schließlich wollte der Bürgermeister von Zürich ja auch zu Worte kommen. Der saß nämlich als zweitnächster neben dem Max.

Den Max hatten die musikalischen Darbietungen außerordentlich beeindruckt. Der Rahmen des Konzertes hatte ihm weniger gefallen. Er hatte dauernd zu tun, seine dreckigen Arme und Hände irgendwie zu verstecken. Und zu applaudieren getraute er sich überhaupt nicht. Vater war allerdings fein genug, dass er die Frage unterließ, ob ihm das Konzert denn nicht gefallen habe.

Für den Max aber stand eines fest, dass er von meinem Vater, dem „unguat'n Toifl“, hineingelegt worden war. Der aber schwor Stein und Bein, dass dem nicht so war. Und so blieb es!

Die Dauer von einer Minute kann empfindlich davon abhängen, auf welcher Seite der Klotür man sich befindet.

Albert Einstein, Genie und Witzbold zur Erklärung seiner kaum zu erklärenden Relativitätstheorie



Ein Blick zurück

Die Stadtgeschichte in dieser Ausgabe soll mit einigen Fotos jener Zeit illustriert werden.



Klassisches Kitzbühel-Foto der Nachkriegszeit: Die Stadtmusik unter der Stabführung von Max Oberlindober in der Vorderstadt, neben ihm die Marketenderinnen Anna Gasteiger / Stuckhof (links) und Hilda Sailer (rechts), ganz rechts Kapellmeister Andreas Kraus. Weiters sind erkennbar (nach Angaben von Gottfried Planer): 1. Reihe von links: Hans Gasteiger, Sepp Sailer, Hois Lapper, Josef Gasteiger und Paul Hochfilzer. 2. Reihe von links: Hans Hechenberger (Vögelsberg), Toni Steiner, Fritz Binder, Simon Gasteiger und Leo Gasser, genau in der Bildmitte Sepp Feller, ganz hinten links Willi Gasteiger, in der Mitte Karl Planer sowie hinten rechts Peter Wieser jun. (mit Klarinette) und Ruap Markl (Posaune)



Eines der frühen Bilder der „Kitzbüheler Nationalsänger“ zeigt von links: Adi Heiss, Toni Hatzl, Franz Hatzl, Max Oberlindober, Hermann Primus, Toni Praxmair und Hans Zimmermann



Tirolerabend um 1950 beim Praxmair: vorne von links der in der Stadtgeschichte erwähnte Siegi Perger, Hermann Primus, Toni Praxmair und Sepp Loferer, hinten von links Adi Heiss, Hans Hinterseer, Fritz Mattevi, Konrad Staudinger, Klaus Ehn und Franz Eberharter



In dieser Besetzung machte Toni Praxmair mit seiner Gruppe 1934 die erste Auslandsfahrt durch Vermittlung einer englischen Lady nach Großbritannien. In der Besetzung Toni Praxmair, Sepp Möllinger, Hermann Primus sowie Franz und Toni Hatzl (im Bild von links) sang die Gruppe zwei Monate (!) in London und Glasgow. In Glasgow gab es beim ersten Auftritt die erste Schwierigkeit. Das Publikum glaubte nicht, dass es Männer gibt, die so hoch (Jodler) singen können. In seinen Memoiren schreibt Toni Praxmair, dass die Kitzbüheler regelrecht ausgepöfien wurden. Der Direktor des „Pavillontheatre“ holte Leute aus dem Publikum, damit sich diese überzeugen könnten, dass es sich wirklich um Burschen handelte. Dann allerdings war ein überwältigender Erfolg sicher.



Stadtbus

Stadt - Badhaussiedlung - Bichlalm Bichlalm - Badhaussiedlung - Stadt

Gültig ab 29.03.2005 ohne Liftbetrieb Bichlalm

Kurs Nr.	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	27	29	31	33	35
Verkehrsbeschränkungen	X			X	S		X	S	X	S	A	C		A	C		X	X
Hahnenkammbahn		8.12	8.42	9.12	9.12	10.12	11.15	11.42	12.12	12.42	13.12	15.12	15.42	16.12	16.42	17.12	17.42	18.12
Volkschule		8.13	8.43	9.13	9.13	10.13	11.16	11.43	12.13	12.43	13.13	15.13	15.43	16.13	16.43	17.13	17.43	18.13
Stadt-Zentrum	7.20	8.15	8.45	9.15	9.15	10.15	11.17	11.45	12.15	12.45	13.15	15.15	15.45	16.15	16.45	17.15	17.45	18.15
Postamt	7.21	8.16	8.46	9.16	9.16	10.16	11.18	11.46	12.16	12.46	13.16	15.16	15.46	16.16	16.46	17.16	17.46	18.16
Hornweg	7.23	8.18	8.48	9.18	9.18	10.18	11.20	11.48	12.18	12.48	13.18	15.18	15.48	16.18	16.48	17.18	17.48	18.18
Griegasse	7.24	8.19	8.49	9.19	9.19	10.19	11.21	11.49	12.19	12.49	13.19	15.19	15.49	16.19	16.49	17.19	17.49	18.19
Hammerschmiedstraße	7.25	8.20	8.50	9.20	9.20	10.20	11.22	11.50	12.20	12.50	13.20	15.20	15.50	16.20	16.50	17.20	17.50	18.20
Stadtwerke	7.26	8.21	8.51	9.21	9.21	10.21	11.23	11.51	12.21	12.51	13.21	15.21	15.51	16.21	16.51	17.21	17.51	18.21
Eisenbad Abzw.	7.27	8.22	8.52	9.22	9.22	10.22	11.24	11.52	12.22	12.52	13.22	15.22	15.52	16.22	16.52	17.22	17.52	18.22
Badhaussiedlung	7.28	8.23	8.53	9.23	9.23	10.23	11.25	11.53	12.23	12.53	13.23	15.23	15.53	16.23	16.53	17.23	17.53	18.23
Tiroler Hof				9.24			11.26		12.24		13.24			16.24				
Bichlalm				9.27			11.29		12.27		13.27			16.27				



Stadt

Kurs Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40
Verkehrsbeschränkungen	X	X		X	S		X	S	X	S	X	A	C		A	C		X	X	
Bichlalm	7.00			9.30			11.30		12.30		13.30				16.30					
Rehbachin	7.01			9.31			11.31		12.31		13.31				16.31					
Mauring	7.02			9.32			11.32		12.32		13.32				16.32					
Tiroler Hof	7.04			9.34			11.34		12.34		13.34				16.34					
Badhaussiedlung	7.05	7.35	8.35	9.05	9.35	10.35	11.05	11.35	12.05	12.35	13.05	13.35	14.05	14.35	15.35	16.05	16.35	17.05	17.35	18.05
Eisenbad Abzw.	7.06	7.36	8.36	9.06	9.36	10.36	11.06	11.36	12.06	12.36	13.06	13.36	14.06	14.36	15.36	16.06	16.36	17.06	17.36	18.06
Stadtwerke	7.07	7.37	8.37	9.07	9.37	10.37	11.07	11.37	12.07	12.37	13.07	13.37	14.07	14.37	15.37	16.07	16.37	17.07	17.37	18.07
Feuerwehrplatz	7.08	7.38	8.38	9.08	9.38	10.38	11.08	11.38	12.08	12.38	13.08	13.38	14.08	14.38	15.38	16.08	16.38	17.08	17.38	18.08
Graggugasse (Sparrmarkt)	7.07	7.39	8.39	9.10	9.40	10.40	11.10	11.40	12.10	12.40	13.10	13.40	14.10	14.40	15.40	16.10	16.40	17.10	17.40	18.10
Hahnenkammbahn	I	I	8.42	9.12	9.42	10.42	11.15	11.42	12.12	12.42	13.12	13.42	14.12	14.42	15.42	16.12	16.42	17.12	17.42	18.12
Volkschule	7.11	7.41	8.43	9.13	I	10.43	11.16	11.43	12.13	12.43	13.13	13.43	14.13	I	15.43	16.13	16.43	17.13	17.43	18.13
Stadt Zentrum	7.12	7.42	8.45	9.15	I	10.45	11.17	11.45	12.15	12.45	13.15	13.45	14.15	I	15.45	16.15	16.45	17.15	17.45	18.15

Verkehrsbeschränkungen: X = an Werktag A = an Werktag außer Samstag C = an Samstag-Sonn- u. Feiertag S = an Sonn- und Feiertag

Verkehrsleitung Kitzbühel
Telefon: 05356 - 62715-0
Telefax: 05356 - 62715-19

Fahrplanänderung vorbehalten



Getränkesteuerstreit prolongiert

Zur Erinnerung: Im Dezember 2003 hat sich der Österreichische Verwaltungsgerichtshof (VwGH) eingehend damit befasst, ob die nach dem EU-Beitritt von den Gemeinden eingehobene, EU-rechtswidrige Getränkesteuer an die Händler und Wirte zurückgezahlt werden muss. Unter welchen Voraussetzungen die gänzliche oder teilweise Rückzahlung der Getränkesteuer unterbleiben kann, hat der Verwaltungsgerichtshof in diesem Erkenntnis vom 4. Dezember 2003 näher ausgeführt. Im Einzelnen wurden dabei die Anforderungen dargestellt, die in den noch offenen Verfahren erfüllt werden müssen. Im Hinblick auf die Rechtsprechung des EuGH wurde dabei klargestellt, dass die Beweislast für die Überwälzung und damit für den Ausschluss der Rückzahlung bei der Abgabenbehörde liegt, allerdings trifft den Abgabepflichtigen eine Mitwirkungspflicht.

Aufgrund der erwähnten Anforderungen wurden im vergangenen Frühjahr vom Österreichischen Gemeinde- und Städtebund sowie Experten des Bundesministeriums für Finanzen Mustervorhalte entwickelt, mit deren Hilfe die

Verfahren fortgesetzt wurden. Einige dieser Verfahren wurden auch dem Verwaltungsgerichtshof erneut vorgelegt. Dazu traf nun der Verwaltungsgerichtshof am 16. Dezember 2004 seine erste Entscheidung. Nach Meinung des Gerichtshofes entsprach der gegenständliche Bescheid diesen höchstgerichtlichen Anforderungen teilweise nicht, der angefochtene Bescheid wurde daher aufgehoben.

Der Österreichische Gemeindebund sieht das Erkenntnis aber dennoch positiv, da der Verwaltungsgerichtshof zum Beweisverfahren über die Fragestellungen des Vorhaltens hinaus Ergänzungsaufträge lieferte. **Als sicher gilt es demnach, dass sich vor allem der Verwaltungsaufwand - für beide Seiten - enorm erhöhen wird und dass offensichtlich eine Endentscheidung des Streit es nicht in Sicht ist.** Im Mittelpunkt des angefochtenen Bescheids stand zunächst die Prüfung der Frage der Überwälzung der Getränkesteuer auf die Konsumenten und dann wurde in einem weiteren Schritt geprüft, inwieweit die überwälzte Getränkesteuer zu einem Absatz- und Gewinnrückgang im Betrieb des Be-

schwerdeführers geführt hat. Das Höchstgericht konkretisierte dabei - auf Grundlage seiner Entscheidung vom Dezember 2003 - die Anforderungen, die in den noch offenen Verfahren erfüllt werden müssen. Grundsätzlich hielt der Verwaltungsgerichtshof an der von der Behörde angewandten Vorgangsweise (Vorhalt) fest, verlangte aber eine Ergänzung des Ermittlungsverfahrens. Hilfreich für die Gemeinden ist dabei, dass der Gerichtshof inhaltlich erneut auf die Sachlage eingegangen ist und sich mit noch offenen Fragen beschäftigt hat - wenn auch in seiner ihm eigenen Weise - als Höchstgericht wurde sehr formalistisch entschieden und auch die kleinsten Mängel aufgezeigt und gerügt. Dennoch hat sich gezeigt, dass der vom Österreichischen Gemeindebund, dem Österreichischen Städtebund und dem Bundesministerium für Finanzen eingeschlagene Weg richtig ist, dementsprechend ernst werden auch die Hinweise und Anweisungen im Erkenntnis genommen, und es wird weiterhin an einer gangbaren Vorgangsweise gearbeitet, um die breite Masse der Verfahren rechtskonform abwickeln zu können. Die Verfahren werden sich dadurch aber weder für die Behörden noch für die Abgabepflichten bzw. deren berufsmäßig legitimierte Vertreter einfacher gestalten.

Angesichts der nicht enden wollenden Dynamik in dieser

Angelegenheit stellt sich natürlich die Frage, wem dieser unendliche Getränkesteuerstreit am Ende noch Nutzen bringen wird, insbesondere da ja derzeit von 50.000 offenen Fällen ausgegangen wird, die die Gemeindeverwaltungen verfahrenstechnisch enorm belasten werden. Hier muss aber sicherlich mitbedacht werden, dass die derzeitige Situation nicht geeignet ist, zu anderen sachlichen Ergebnissen zu kommen, da in diesem Zusammenhang aus taktischen Gründen nur unrealistische Forderungen gestellt werden.

Bei der Stadt Kitzbühel sind Rückzahlungsforderungen in Höhe von ca. 3,34 Millionen (in Schilling 46 Millionen) angemeldet. Kommt es zu einer Rückzahlung, werden Bund und Länder beisteuern müssen, da zahlreiche Gemeinden in die Insolvenz getrieben würden. Bei jeder Art von Rückzahlung an Gastronomie und Handel würde es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein „Geschenk“ zu Lasten der Konsumenten handeln. Die Konsumenten würden de facto zweimal zur Kasse gebeten. Einmal, weil sie seinerzeit im Wege des Preises die Getränkesteuer mitbezahlt haben und nunmehr, weil im Falle einer Rückzahlung verschiedene Gebühren- oder Abgabenerhöhungen drohen, um diese Ausgaben zu finanzieren.

REFERAT FÜR SOZIALES UND WOHNUNG

Sprechstunden Sozialstadträtin Rief

Die nächste Sprechstunde ist wie gewohnt am 1. Donnerstag im Monat (7. April) von 15 bis 17 Uhr im Besprechungsraum des Altenwohnheimes Kitzbühel.

Um Wartezeiten zu vermeiden, ist eine telefonische Anmeldung unter der Tel.-Nr. 0676 / 83 621 273 möglich.

Was nicht in die Masse dringt,
ist unwirksam.

Karl Jaspers, dt. Philosoph (1883-1969)



2005

60 Jahre II. Republik ... 50 Jahre Staatsvertrag ... 10 Jahre EU-Mitgliedschaft

www.oesterreich2005.at

Vorabend der Freiheit

Schmaler Kerkerhof im Abendlicht,
und im Hof ein Baum in Knospenfülle.
Heue sprengen sie die braune Hülle,
Schwestern, starrt so trüb durchs Gitter nicht!

Hört den nahen tiefen Glockenton.
Wusstet ihr's? Es ist Karsamstag heute,
draußen gehen feierlich die Leute
jetzt zur Auferstehungsprozession.

Weint nicht, Schwestern! Singt das Freiheitslied!
Singt in vollen, wilden Chören,
dass die Männer überm Hof uns hören,
und aus allen Zellen singt man mit.

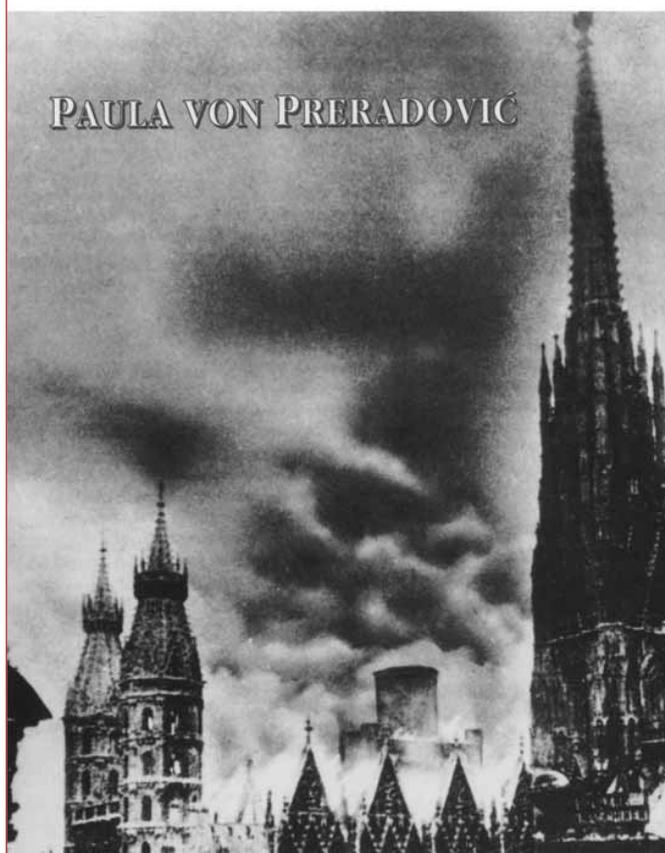
Heute stellen sich die Wächter taub.
Ostern ist. Sie werden uns nicht strafen.
Schwestern, legt euch voller Hoffnung schlafen.
Morgen früh steht unser Baum im Laub.

In der späten Nacht schärft euer Ohr.
Mörser hört ihr dröhnen fern aus Süden.
Fürchtet nichts mehr! Rastet eure müden
Leiber aus. Bald öffnet sich das Tor.

Paula von Preradović (1887-1951)

(aus „Gedichte zwischen Krieg und Frieden“ April 1945, Ostern fiel im Jahr 1945 auf den 1. April. Paula von Preradović wurde am 5. April 1945 aus dem Wiener Gestapogefängnis entlassen.)

Buchtipps – Zeitgeschichte



PAULA VON PRERADOVIĆ

WIENER CHRONIK 1945

Ibera Verlag/European University Press

**Gedenkt, wenn ihr von unsern
Schwächen sprecht, der Zeit,
der ihr entkommen seid.**

*Bert Brecht (1898 – 1956)
an die Nachkriegsgeneration*

Paula von Preradović (1887-1951), bewusste Österreicherin nach Familienüberlieferung und eigener Gesinnung ist Textschöpferin der Bundeshymne der Zweiten Republik. Wer ihre Aufzeichnungen aus den April- und Maitagen 1945 liest, tritt in unmittelbarem Kontakt zu der versunkenen Wirklichkeit von damals. Keine literarische Wiederaufbereitung ist es, vielmehr eine nüchterne, scharfsinnige Beobachtung, was mit dem Menschen im „Ernstfall“ vor sich geht. Am 5. April 1945 aus dem Wiener Gestapogefängnis entlassen, schreibt sie von Stund an ein Tagebuch an ihre Söhne in Briefform bis zum 30. Mai 1945. Die Sprache der Dichterin, die Wertbezüge der Herkunft aus bürgerlich-liberaler Gesellschaft, die Syntax der Gefühle, sind im Computer-Zeitalter längst anderer Artikulation gewichen. So wie ja auch das idealistische Sentiment der



analytischen Kälte (bis zur Selbstersetzung) weichen musste. In-
des schwindet heute wieder die Überzeugung, so (und dazu ohne
Schmerz), der Wirklichkeit von Mensch und Welt auf der Spur zu
sein. Manchmal lässt sich sogar Angst verspüren, die Spur über-
haupt verloren zu haben. Vor 60 Jahren hat der Mensch anderes
sich aus der erlittenen Realität „Menschheit“ und Mensch buchsta-
biert. Glaube und Religion haben sich manche eben unter dieser erschütternden Erfahrung wieder erworben, Geprüften gaben sie
auch im äußersten noch Sinn und Halt. Auf Spurensuche sind wir
alle wieder. Auch unter diesem Vorblick darf das Memento der
1945 heute gelesen, aufgenommen, angenommen werden.
Herausgeber dieses Tagesbuches ist im übrigen **Kurt Eigl**, von dem
auch das wiederholt in der Stadtzeitung zitierte Bändchen „Verliebt
in Kitzbühel“ stammt, eine bemerkenswerte Verbindung.
Das Buch enthält auch die „Gedichte zwischen Krieg und Frieden“,
das auf Seite 18 stehende ist daraus entnommen. Die „Wiener
Chronik 1945“ von Paula von Preradović ist für den am Gedanken-
jahr 2005 bewusst teilnehmenden Leser ein Gewinn und in der **Bü-
cherklause Haertel in Kitzbühel** erhältlich.

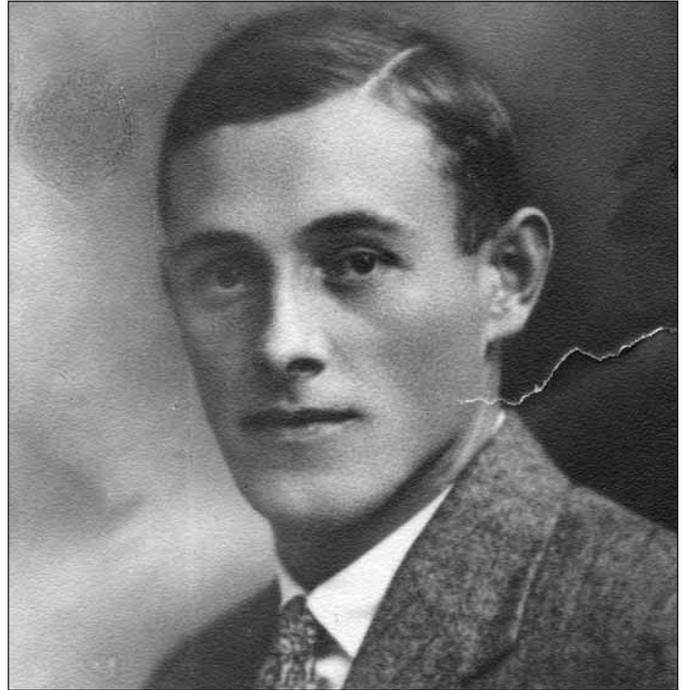


Wenn das Gedankenjahr 2005 den Blick zurücklenkt auf das En-
de des Zweiten Weltkrieges vor 60 Jahren, so ist damit auch die Er-
innerung an die zahllosen Opfer von Krieg und Diktatur verbun-
den. Den vielen Gefallenen und Vermissten aus der Stadt Kitzbü-
hel 1938 bis 1945 ist die Katharinenkirche als Gedächtnisstätte
gewidmet, 289 Namen sind in Kupfertafeln getrieben. Alljährlich
einmal liegen die im Stadtarchiv verwahrten Gedenkbücher zur
Einsichtnahme auf. Nicht enthalten ist der Name Viktor Da Pont.
Im Folgenden daher ein Auszug aus der im Tyrolia-Verlag, Inns-
bruck, 1977 erschienenen Dokumentation über die Opfer des Na-
tionalsozialismus in Nord-, Ost- und Südtirol „Zeugen des Wider-
standes“.

Viktor Da Pont

Viktor Da Pont wurde am 12. August 1896 in Kitzbühel geboren.
Er war dort nach Beendigung seiner Schul- und Lehrzeit als Fri-
seurmeister tätig. Schon im 1. Weltkrieg hatte er für seinen Einsatz
die Bronzene Tapferkeitsmedaille und das Karl-Truppen-Kreuz
verliehen erhalten. Nach dem 1. Weltkrieg stand er in Kitzbühel
mit führenden Sozialdemokraten in Verbindung. 1932 trat er der
NSDAP bei.

Im Juni 1941 wurde Da Pont mit Funktionären der illegalen Re-
volutionären Sozialisten bekannt, erhielt von ihnen marxistische
Literatur, gab sie weiter und zahlte Mitgliedsbeiträge. Er nahm
auch an Zusammenkünften der Widerstandsgruppe „Roby“ teil.
Im Laufe des Jahres 1943 wurde er verhaftet. In einem Kassiber
schrieb er, dass das Ende der Nazi-Herrschaft in absehbarer Zeit
in Aussicht stünde. Er wurde vom 6. Senat des NS-Volksgeri-
chtes zum Tode verurteilt, da er durch seine Tätigkeit die innere
Front des Deutschen Reiches geschwächt und hochverräterische
Ziele gefördert habe. Viktor Da Pont wurde am 30. Juni 1944 in
München-Stadelheim mit dem Fallbeil hingerichtet.



Viktor Da Pont (1896-1944)



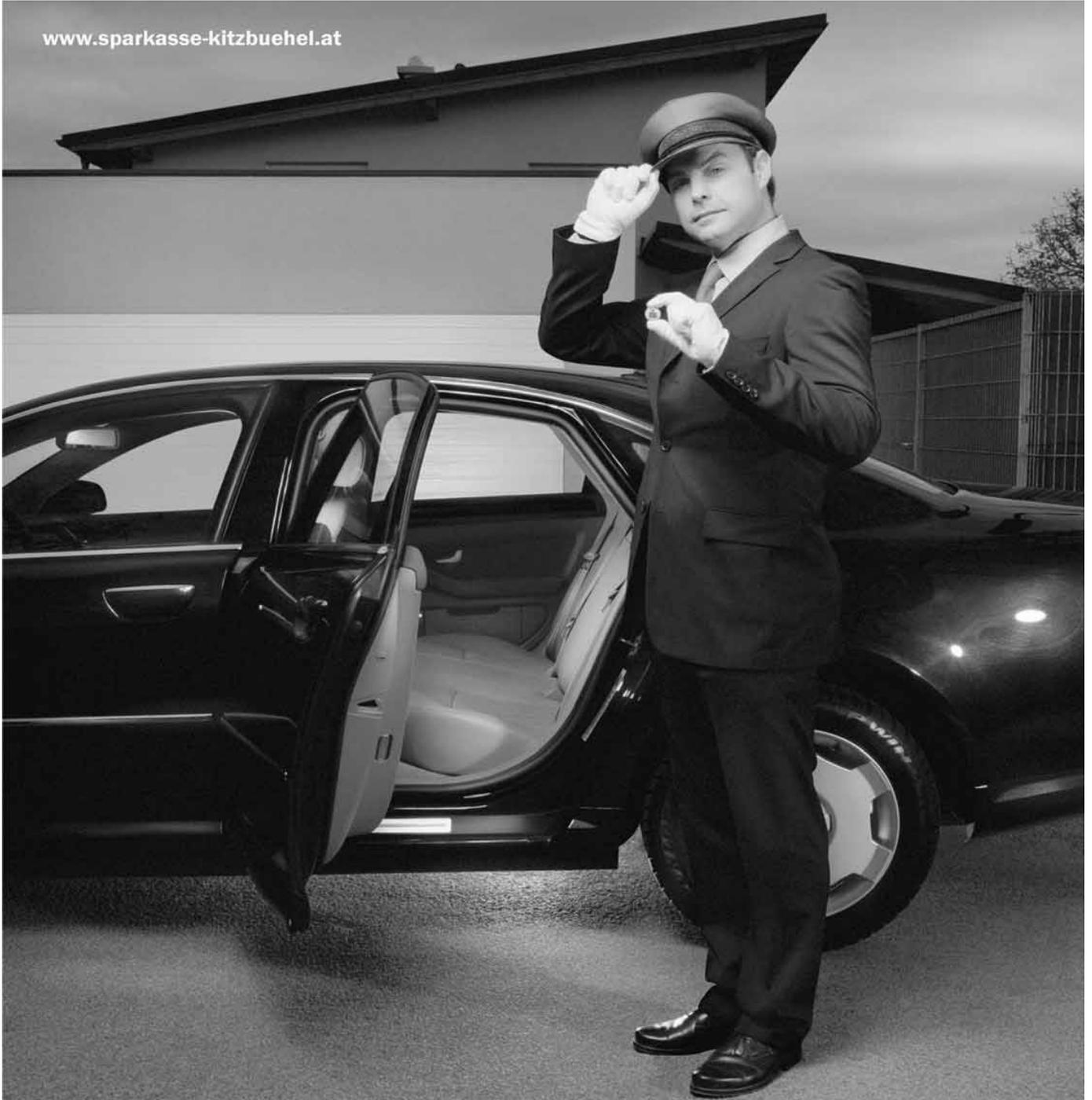
Bis Mitte der 70er Jahre bestand der Friseurladen von Viktor Da
Pont im Messnerhaus in der Kitzbüheler Vorderstadt. Seine Witwe
Anna Da Pont führte jahrzehntelang den Betrieb fort und ist erst
2001 im 99. Lebensjahr verstorben. Die Tochter von Viktor Da
Pont - Marina - lebt mit ihrer Familie in Kitzbühel, Sohn Tino seit
Jahrzehnten in Kanada.



Briefe von Viktor Da Pont an seine Familie in Kitzbühel nach Fäl-
lung des Todesurteils und vom Tag der Hinrichtung am 30. Juni
1944 sind erhalten. Deren Inhalt muss beim Leser auch heute
noch bleibende Betroffenheit hervorufen.



www.sparkasse-kitzbuehel.at



Mit der richtigen Bank als Partner steigen Unternehmer und Freiberufler besser aus - oder ein!

EGAL, OB SIE GERADE EINSTEIGEN ODER SCHON ANS AUSSTEIGEN DENKEN: Ihr Kundenbetreuer der Sparkasse ist der richtige Partner. Durch jahrelange Erfahrung gibt er Ihnen die beste Unterstützung in allen Geldangelegenheiten.

SPARKASSE 
Kitzbühel



Streiflichter über Kitzbühel

*Unter diesem Titel der Kitzbüheler Bauer, Politiker und Heimatforscher **Johann Filzer** in der *Tiroler Volkszeitung* im Jahre 1909 eine interessante, die Entwicklung der Stadt Kitzbühel betreffende Abhandlung in mehreren Folgen veröffentlicht. **Heinz Grauss**, Kitzbühel, hat in der Ausgabe April 2004 der Stadtzeitung über den von 1858 bis 1930 in Kitzbühel lebenden „Bauernphilosophen“ eine Zusammenfassung seines Lebens gebracht. So sollen nun auch die „Streiflichter“ von **Johann Filzer** nach und nach hier abgedruckt werden.*

Schluss

Kitzbühel mit seiner herrlichen Umgebung wird sich als Kurort halten können, wenn es den modernen Ansprüchen halbwegs genügt. Vielerorts wurde noch mehr auf Kommunekosten geopfert, überall besteht ein Wettkampf, sich das Geschäft zu sichern. Noch schlimmer würde die Kritik sein, wenn nie etwas getan worden wäre. Wie schwer wurde es oft bemängelt, dass die Sparkasse nicht schon bei Bahnbauzeiten errichtet wurde. Die Fama in Kitzbühel von lange her, jedem Unternehmen abhold.

Viele Wähler werden sich noch erinnern, wie bei der letzten Nationalratswahl der Stadtmichel als damaliger Kandidat neben anderen schüppelweisen Versprechungen sich bei einem Zwischenruf über den hiesigen Bergbau folgenden Schlagers bediente: „Erz ist genügend darin, nur herausnehmen muss man es können!“ Unter der glorreichen Ministerschaft seines Parteikollegen, dem gewesenen Arbeitsminister Geßmann wurde der Auflösungsbeschluss der Kitzbüheler Bergwerke Tatsache, nachdem vorher durch 25 Jahren aus Steuergeldern zusammen 3 Millionen Kronen daraufgeblecht waren und dabei die Arbeiter doch immer nur eine kärgliche Bezahlung erhielten. Mit dem Bergbau ist Kitzbühel aufgewachsen, mit dem allmählichen Versiegen kam es auf einen verheerenden Zustand herunter. Wie würde es aussehen, nachdem nun der Bergbau ganz sistiert, auch die jährlichen 100.000 Kronen Zuschuss ausblieben, wo nebenbei die Bretterverarbeitung einem vorläufigen Ende zugeht, denn jene Wälder der Umgebung, wo noch namhaftes Holz zu schlägern, sind an den Fingern zu zählen, weiters die Sensenschmieden der Umgebung alle eingegangen, die Mühlen ebenfalls auf einen toten Punkt gelangt wären, wie wohl könnte sich Kitzbühel da halten, wenn nicht ein anderer Einkommensersatz anstelle dieser Ausfälle getroffen wäre.

In vielen Dörfern mag es eine Torheit sein, dieselben zwecks des Fremdenverkehrs zu erweitern und an Stelle weniger sicherer Existenzen eine Anzahl Fragezeichen hinzustellen. Hier wäre das Umgekehrte der Fall geworden, sodass für mindestens ein Drittel der Häuser kein bestehender Bedarf mehr gewesen und der übrige Teil zu einem Bauerndorf degradiert worden wäre. Da also dieser Ersatz (der Fremdenverkehr) hier etwas unumgänglich Notwendiges ist, war es nur gut getan, dass er jetzt schon auf diese Höhe gebracht und dass die notdürftigsten Zubehöre schon in Jahren hergestellt wurden, wo die allgemeine Teuerung noch nicht so überflutend war. Und wie viel hat während der Zeit dieses Aufschwunges doch so mancher Grund-, Haus- oder Geschäftsinhaber beim Verkauf an Profitrate verdaut. Wirkliche Ursache zur Klage kann man nur den besitzlosen Arbeitern nicht absprechen, denen auch der höhere Verdienst die rapid anwachsende Teuerung der Lebenshaltung nicht zu ersetzen vermag.

Vollinhaltlich erkennen wir die Schattenseiten des Fremdenverkehrs auch für die bürgerliche Klasse an, begreifen die Sorgen des diesen Unternehmungen anhaltenden Risikos. Sorge mögen dem finanziell schwachen Besitzer seine Schuldverpflichtungen ma-

chen, Sorge auch der Stadtverwaltung, wie alles zu decken und mit der Zeit zu amortisieren sei. Und gerade diesbezüglich möchten wir die christlich-sozialen Kleinbürger daran erinnern, dass gerade den Christlich-sozialen in Wien allen Städten in Österreich als Muster zum Schuldenmachen dienen können, indem sie die Schuldenlast der Stadt Wien in wenigen Jahren über eine halbe Milliarde erhöhten. Auch dort stimmt nicht gerade jeder Betrieb, so die städtische Brauerei, welche es in 2-3 Jahren zu einer Million Defizit brachte. Wenn die ausgeliehenen Gelder einmal sämtlich verausgabt und nur noch die Verzinsung dieser Riesenschuld übrigbleibt, wird es erst zum Prüfen kommen, wie glänzend sich die christlichsozialen Verwaltungskünste bewähren. Auch eine Stadt wie Wien könnte trotz ihrer ungeheuren Geldzuschüsse ihre finanziellen Krisen bekommen.

Jede Entwicklung, jede Umgestaltung fordert ihre Opfer, die Träger derselben werden je nach Erfolg oder Misserfolg, oder auch nach Gunst oder Missgunst mit dem Lorbeer- oder Dornenkranz geschmückt. Möge in Kitzbühel nun eine Zeit der Kräftigung eintreten, weiter umfassende Ausgestaltungen tragen derzeit wirklich ein Risiko; das Nötigste ist geschehen und soll nun alles der Konsolidierung des Geschaffenen gewidmet sein. Auch der privaten Bautätigkeit mag mehr Zurückhaltung geboten werden, denn Überspekulation führt immer zum Krach. Am ungünstigsten steht die nächste Zukunftsperspektive für die einheimischen Arbeiter, soweit selbe nicht im Landwirtschaftsbetriebe stehen. Für diese liegt eine Zeit der Arbeitslosigkeit, besonders während der Wintermonate, und nur zunehmende Teuerung in Aussicht. Gar mancher Arbeiter wird gut tun, sich in der weiten Welt ein neues Heim zu suchen, bei Zeiten, wo er noch abzufahren vermag. Für eine ziemliche Anzahl von Geschäften mag die Aussicht hingegen günstig stehen, denn wenn der Wintersport sich so weiter entwickelt, wie er sich in den zwei letzten Jahren ausbreitete, dann kann Kitzbühel noch allmählich in die Vorderreihe der Kurorte rücken. Wer den Wintersport hier bereits ausschließlich ins Leben gerufen, eine spätere Generation wird's wissen, uns steht er zu fern, dass wir seine Lobredner sein wollten. Aber schaden kann's immerhin nicht, dass der wilde Tanz unseres patriotisch frömmelnden Bürgertums einmal bisschen an die Öffentlichkeit gezogen wird. Frommt es hier nicht, dient es vielleicht anderswo. Und ihr Arbeiter, habt acht, niemals in so kleinlichen Pfaden zu wandeln.

Der Liberale ist ein Anbeter der Macht ohne Macht.

George Orwell

Stadtwerke Kitzbühel

ab 15,- Euro ins Internet

Mit dem neuen Startpaket so günstig wie noch nie!



jetzt
NEU!

jetzt
NEU!

	Paket Start	Paket Light	Paket Light +	Paket Medium	Paket Basic	Paket Speed
Bandbreite	128/128 kbps	512/128 kbps	512/128 kbps	1024/128 kbps	1024/128 kbps	1536/512 kbps
Volumen	500 MB	500 MB	1.000 MB	2.500 MB	5.000 MB	2.500 MB
Monatl. Entgelt	€ 15,-	€ 21,30	€ 25,20	€ 36,-	€ 43,50	€ 43,50

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Klicken Sie auf <http://stadtwerke.kitz.net> und erfahren Sie alles über die neuen schnellen Internet-Pakete der Stadtwerke Kitzbühel. Infos auch unter Tel. 0 53 56/6 56 510 oder e-mail: internet@kitz.net



Bei jedem neuen Internetanschluss erhalten Sie einen Router für die Dauer des Vertrages kostenlos zur Verfügung gestellt!



STADTWERKE
Kitzbühel

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

 **Strom**  **Wasser**  **Verkehrsbetrieb**  **Kabel-TV, Internet**  **Kanal**

www.nothegger-salinger.at



Kitzbühel 500 Jahre bei Tirol

Folge 2: Kitzbühel um 1500

Hätte es bereits um 1500 Erholung suchende Reisende gegeben - Kitzbühel hätte sich damals weitaus beschaulicher ausgenommen als heute. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit ist es um die Stadt ausgesprochen ruhig bestellt. Baulich unterscheidet sie sich nicht nur hinsichtlich ihres Umlandes, das von der landwirtschaftlichen Nutzung abgesehen völlig unerschlossen ist, von heute. Auch der Stadtkern selbst stellt sich wesentlich bescheidener dar, ist doch ein guter Teil der ansehnlichen Bürgerhäuser erst im Laufe des 16. Jahrhunderts entstanden. Stadtmauern und Türme waren damals nicht gänzlich in die Rückwände der Stadthäuser eingebunden und dadurch als Befestigungsanlage gut erkennbar. An der Stadtpfarrkirche war der Wandel vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Erscheinungsbild dagegen bereits so gut wie vollzogen. Nach langer Bauzeit konnte die heute bestehende gotische Kirche 1506 eingeweiht werden.

Die Erwerbsgrundlage für den überwiegenden Teil der Bevölkerung war die Landwirtschaft. Handel und Handwerk blieben im Wesentlichen auf das Umland beschränkt und waren häufig auf zusätzlich geführte Landwirtschaften angewiesen. Die einzige bedeutende Alternative zur Landwirtschaft ist der Bergbau. Es ist gewiss kein Zufall, dass die damals wohl reichste Kitzbüheler Familie Kupferschmid im Bergbau tätig ist. Ihren Reichtum stellt sie durch Stiftungen zur Schau, wozu der um 1512/15 gestiftete, heute in der Katharinenkirche befindliche Kupferschmidaltar gehört.

Dass der Kitzbüheler Bergbau um 1500 andererseits nicht überschätzt werden darf, macht nichts deutlicher als der Vergleich mit dem in Blüte befindlichen Schwazer Bergbau. Während dort um diese Zeit jährlich etwas 12.000 kg Silber gefördert werden, sind für Kitzbühel im Jahr 1493 bescheidene 39 kg bezeugt. Wirkliche Bedeutung sollte der Kitzbüheler Bergbau erst einige Jahrzehnte später mit der Erschließung der Vorkommen am Rerobichl erlangen.



Der um 1512-15 gestiftete Kupferschmidaltar gilt als Kleinod der Kunst zur Zeit Maximilians I. Foto aus Stadtbuch Kitzbühel Bd. III, S. 300



Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T+F: +43(0)5356 64588
stadtarchiv@kitz.net

Museum Kitzbühel im März/April

Fr., 8. April 19.30 Uhr
**Generalversammlung des
Museum Kitzbühel
Förderverein**

Öffnungszeiten:

bis 25. Mai 2005
Di – Sa 10 – 13 Uhr
Feiertage geschlossen

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 4,—
Gruppen, Einheimischenausweis, Gästekarte	€ 3,50
Kinder und Jugendliche bis 18	€ 2,—
Führungen (Gruppen pauschal)	€ 25,—
Kinder bis 6	frei



Zur Gemeinde gehören gewisse Infrastruktureinrichtungen

Sozialkompetenz gefragt

von Helmut Mödlhammer, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes

Früher gehörten zu einer funktionierenden Gemeinde meist nur eine Handvoll gewisser Einrichtungen, und zwar das Gemeindeamt, die Schule, die Kirche, der Kramer und das Wirtshaus. Dann kamen dazu das Postamt, in den größeren Orten die Gendarmerie, das Bezirksgericht, der Notar und vielleicht auch eine Kaserne.

Wie schaut es heute aus?

Das Gemeindeamt musste ausgebaut werden, weil die Ansprüche der Bürger und die Aufgaben für die Gemeinden mehr wurden. Viele Kleinstschulen mussten oder müssen geschlossen werden, während größere Schulen ausgebaut und mit Betreuungsangeboten ergänzt werden müssen. Auch im kirchlichen Bereich gibt es gravierende Veränderungen.

Mehrere Pfarren müssen sich einen Pfarrer „teilen“, und in jeder fünften Gemeinde gibt es auch keinen Kramer mehr. In so mancher Gemeinde musste der Dorfwirt einer Pizzeria oder gar einem China-Restaurant weichen. Der

gute alte Dorfgendarm, der in letzter Zeit aufgrund von Postenschließungen auch schon immer seltener wurde, wird in den nächsten Monaten überhaupt verschwinden und vom überregionalen Polizisten ersetzt.

Und trotz dieser für die Kleingemeinden im ländlichen Raum alles andere als erfreulichen Entwicklung stehen die Bürger fest zu ihren Gemeinden, weil sie ihnen in einer globalisierten Welt eine gewisse Geborgenheit und ein Stück Heimat geben.

Jetzt stehen die Gemeinden vor einem neuerlichen Kahlschlag der Infrastruktur. Die Post, die nach dem Aktienrecht verpflichtet ist, möglichst gewinnbringend zu wirtschaften, hat die Schließung von 357 Postämtern verfügt und gleichzeitig verkündet, dass weitere 700 Postämter unrentabel seien. Nach den Vorschlägen einer Reformkommission sollen die Hälfte aller Kasernen geschlossen



Der Autor

werden und in Justizkreisen wird über eine neuerliche Schließung von Bezirksgerichten laut diskutiert.

Natürlich wissen auch wir Gemeindepolitiker, dass sich in den vergangenen Jahren vieles gewandelt hat, dass gewisse Einrichtungen, die im Zeitalter des Pferdekutschen-Transportes notwendig waren, hinterfragt werden müssen. Aber wie rasch der Ruf nach möglichst nahen Infrastruktureinrichtungen laut werden kann, hat sich in den vergangenen Wochen gezeigt, als Teile Österreichs im Schnee versanken. Da waren plötzlich die Soldaten der nächstliegenden Kaserne gefragt, als es galt, Verkehrswege frei zu bekommen, Verkehrseinrichtungen aufrecht zu erhalten und Menschen zu bergen. Da war man auf das Improvisationstalent der kleinen Nahversorger angewiesen, weil Ortschaften tagelang von der Umwelt abgeschnitten waren.

Nicht alles, was dem spitzen Rechenstift nicht standhält, kann

abgeschafft oder zugesperrt werden. Dann würde nämlich jene Lebensqualität verloren gehen, die Österreich von andern Staaten wohltuend abhebt. Deshalb werden wir uns als die Interessensvertreter von funktionierenden Gemeinden mit aller Kraft dafür einsetzen, dass bei allen Reform-Ideen die soziale und regionale Kompetenz nicht untergehen, sondern mindestens genau so in die Waagschale der Entscheidung kommen wie die wirtschaftlichen Überlegungen. Gerade die in den Gemeinden politisch arbeitenden Funktionäre wissen, dass zum Wohlbefinden der Menschen viel mehr notwendig ist als rein marktwirtschaftliches Denken. Nämlich soziales Gefühl, regionale Ausgewogenheit und menschliches Handeln. Und das werden wir mit aller Vehemenz einfordern, wenn die „Refomer“ mit ihren Vorstellungen übers Ziel schießen.

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadttamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.